Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 285 — **Bromberg, Mittwoch, den 13. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

Aufruhr in Spanien.

Wer am Sonntag inmitten der um diese Zeit üblichen Tanz- und Unterhaltungsmusiken und der Sportberichte aus allen Ländern sich auf seinem Empfänger um die Mitternachtsstunde auf den Sender Madrid einschaltete, um auch von dort frohe Weisen zu hören, wird zu seinem Erstaunen die dunkle Stimme eines Mannes gehört haben, der ganz offensichtlich über eine ernste Angelegenheit sprach. Denn wer auch kein Spanisch verstand, konnte doch ohne weiteres aus dem Tonfall und dem Zeitmaß der aus dem Lautsprecher tropfenden Worte erkennen, daß sich irgendetwas in Spanien ereignet haben müßte, was die Unterbrechung des sonst um diese Stunde üblichen Unterhaltungsprogramms rechtfertigte.

Hinterher erfuhr man aus der in verschiedenen Sprachen erfolgenden Absage, daß kein anderer als der spanische Ministerpräsident **Barrios** das Mittel des Rundfunks benutzt habe, um nicht nur die Bevölkerung Spaniens, sondern auch des übrigen Europas über die Gefährdung des spanischen Staates durch die Aufstandsbewegung der Anarchisten und Syndikalisten zu beruhigen. Ausdrücklich hat er dabei versichert, daß die Regierung sich als Herr der Lage ansähe und umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe.

Es ist natürlich nicht leicht, von hier aus ein Urteil über die neuesten Ereignisse in Spanien abzugeben. Das einzige, was man vermag, ist das Ziehen gewisser Schlüsse aus den Maßnahmen der Regierung. Man wird sich noch erinnern, daß am Tage des zweiten Wahlganges, am 3. Dezember, infolge der Ausschreitungen und Wahlbeeinträchtigungen durch radikale Elemente die Regierung den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängte. Dies ist der erste Grad staatlichen Eingreifens, der sich auf polizeiliche Maßnahmen beschränkt. Daß nunmehr die Regierung zur Verhängung des Alarmzustandes übergehen mußte, deutet darauf hin, daß die Aufruhrbewegung über das Stadium vor einer Woche weit hinausgegriffen haben muß. Im übrigen hat der Alarmzustand zur Folge, daß die verfassungsrechtlichen Garantien in vollem Umfang aufgehoben worden sind, also auch der Zusammentritt der neugebildeten Cortes vorläufig hinausgeschoben ist. Noch ein Machtmittel steht der Regierung zur Verfügung, die Verhängung des Kriegszustandes, das aber wie überall in der Welt die Ultima ratio bedeutet. Für die Spanische Regierung ist es um so zweifelhafter, weil dann die vollziehende Gewalt auf die Generäle und das Militär übergeht, und das ist etwas, was sich nur eine wirklich starke und innerlich gefestigte Regierung erlauben darf.

Und hier erhebt sich nun die letzte entscheidende Frage: Ist die Regierung Barrios des Militärs heute noch so sicher, daß sie es an den gefährdeten Punkten des Landes einsetzen kann? Solange es sich um Wahlkrawalle, Demonstrationen gegen Regierungen und Kirche und sonstige in Spanien beliebte Straßenbetätigungen handelte, konnte die Regierung zweifellos mit Hilfe der Polizei und der Gendarmerie der Lage Herr werden. Zum ersten Male laufen aber jetzt Meldungen darüber ein, daß auch **Teile des Militärs** sich nicht mehr als ganz zuverlässig gezeigt haben. In der Provinz Estramadure ist es sogar zu Verbrüderungen von einzelnen Truppenteilen mit den Revolutionären gekommen, die erst nach dem Einsatz regierungstreuer Truppen behoben werden konnten. Nun rächt sich die Politisierung der spanischen Armee an den eigenen Urhebern. Solange es galt, die Monarchie und das von ihr bevorzugte Diktatursystem zu bekämpfen, waren die heutigen Regenten Spaniens die eifrigsten Befürworter der Politisierung des Heeres. Jetzt aber reifen die Früchte, deren Saat damals gestreut wurde. Augenblicklich wütet in Spanien eine der schwersten revolutionären Erschütterungen, die die der Monarchie bei weitem übertrifft. Trotz aller Beruhigungsversuche durch den Rundfunk dürfte der Zweifel an einem Bestand der gegenwärtigen Regierung, wenn auch noch nicht der Republik, gestattet sein.

Die Gärung dauert an.

Nach den neuesten Meldungen aus Madrid dauert in Spanien die revolutionäre Gärung an. In Madrid ist gestern abend in einer der Hauptarterien der Stadt eine **Bombe** explodiert, wobei ein Auto, das in diesem Augenblick die Stelle passierte, vollkommen zerstört wurde. Eine zweite Bombe wurde im Zentrum der Stadt zur Explosion gebracht. Bald darauf wurden **fünf weitere Bomben-Attentae** in Madrid und der Umgegend gemeldet.

Im Kriegsministerium trat die Regierung zu einer abermaligen Beratung zusammen, wobei sie sich mit der Frage der eventuellen Verhängung des **Belagerungszustandes** beschäftigte. Der Ministerpräsident erklärte jedoch, daß es vorläufig noch nicht notwendig sei, zu dieser Maßnahme Zuflucht zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident eine Rundfunkansprache, in der er ankündigte, daß die sich auf die Mehrheit der Bevölkerung stützende Regierung alle Maßnahmen ergreifen werde, um die Ruhe wieder herzustellen. Der in verschiedenen Städten proklamierte **Streik** hat bis jetzt einen größeren Umfang nicht angenommen. In verschiedenen Orten kam es zwischen der Polizei und den Streikenden zu Schießereien, wobei es **Tote und Verletzte** gab. Jedenfalls ist die Lage in Spanien immer noch sehr ernst.

(Weitere Einzelheiten über die revolutionäre Bewegung in der **Beilage**.)

Rauschning bei Marschall Pilsudski.

Der Danziger Senatspräsident Dr. **Rauschning** ist am Montag früh in Begleitung des Senatsrats **Blume** in Warschau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von dem polnischen Generalkommissar in Danzig Minister **Papée**, dem Chef der Danziger Abteilung im Außenministerium **Lubieński** sowie dem seit einigen Tagen in Warschau weilenden Privatsekretär des Senatspräsidenten begrüßt.

In den Nachmittagsstunden wurde der Senatspräsident in Gegenwart des Außenministers Beck und des Ministers Papée von Marschall Pilsudski empfangen. Die Unterredung, die über eine Stunde lang dauerte, wickelte sich, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, in freundschaftlicher Atmosphäre ab. Dieselbe Quelle betont, daß der Senat der Freien Stadt Danzig die Tendenz manifestiert habe, den Konfliktsstoff aus den polnisch-Danziger Fragen zu beseitigen. Diese Tendenz habe bei der Polnischen Regierung einen wohlwollenden Widerhall gefunden.

Der im Belvedere stattgefundene Gedankenaustausch zwischen dem Marschall und dem Leiter des Danziger Staatswesens und die durch ihn geschaffene Atmosphäre des Vertrauens und aufrichtigen Verständigungswillens leiten nicht ohne beabsichtigte Großzügigkeit die konkreten Verhandlungen über die zwischen Polen und Danzig schwebenden Fragen ein, die Senatspräsident Rauschning heute im Industrie- und Handelsministerium und im Landwirtschaftsministerium führen wird. In den politischen Kreisen, welche den polnisch-Danziger Beziehungen ein besonderes und wirklich verständnisvolles Interesse entgegenbringen, gibt man sich der Erwartung hin, daß die Aussprache zwischen dem Senatspräsidenten Dr. Rauschning, der — nebenbei gesagt — als Persönlichkeit sich hoher Wertschätzung und sogar einer unleugbaren Beliebtheit in Warschauer maßgebenden Kreisen erfreut, und den Ressortleitern auch diesmal zur Überwindung von bestehenden Schwierigkeiten verhilft, zu einem sowohl Polen als auch Danzig befriedigenden Kompromiß führende werde.

Im Zusammenhange mit dem Besuch des Danziger Senatspräsidenten in Warschau beschäftigt sich die „**Gazeta Polska**“, das offizielle Regierungsorgan, in einem Artikel mit der Lage in Danzig. Der Artikel, die die Überschrift „**Recht und Emotion**“ trägt, zeigt, daß man in Warschau anscheinend die wirklichen Verhältnisse in Danzig immer noch nicht richtig erkannt hat, und daß auch der Korrespondent der „Gazeta Polska“ in Danzig nicht in der Lage zu sein scheint, die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind. In dem Artikel wird nämlich versucht, einen **Gegensatz** zu konstruieren zwischen der Politik des Senats und der Nationalsozialistischen Partei in Danzig. Wieder taucht dabei die schon oft widerlegte Ansicht von der „Zweigleisigkeit der Danziger Politik“ auf.

In **einem** aber unterscheidet sich doch der Artikel der „Gazeta Polska“ grundsätzlich von einer Reihe anderer Darstellungen der polnischen Presse in letzter Zeit. Die „Gazeta Polska“ verzichtet nämlich darauf, die wirtschaftlichen Maßnahmen in Danzig als gegen Polen gerichtete Maßnahmen auszulegen, sondern gibt klar und deutlich zu, daß es sich um eine Umgestaltung der inneren Danziger Wirtschaft handele, die unsolide Elemente aus dem Wirtschaftsleben entfernen solle. Den polnischen Standpunkt gegenüber allen diesen inneren Fragen Danzigs faßt das Blatt dann zum Schluß wie folgt zusammen:

> **„Indem wir das Recht der Danziger Bevölkerung zu freier innerpolitischer und nationaler Entwicklung anerkennen, müssen wir jedoch auf der Wacht des bestehenden Rechtsstandes stehen, der unsere Interessen in der Freien Stadt sichert.“**

Das Blatt glaubt, daß die Besprechungen des Präsidenten des Senats in Warschau diesem Ziele dienen würden. Bemerkenswert an dem Artikel und seinem ganzen Ton ist, daß trotz mancher falschen Auffassung der polnischen Lage in Danzig eines in dem offiziösen polnischen Blatt klar zum Ausdruck kommt, die Anerkenntnis, daß Danzig seine innere Gestaltung selbst zu bestimmen hat.

Gesandter von Moltke bei Minister Beck.

Einer Meldung des „Kurjer Poranny“ zufolge hat der polnische Außenminister Beck den deutschen Gesandten, Minister von Moltke, empfangen. Im Zusammenhange damit ist die heute in der polnischen Presse verbreitete Meldung bemerkenswert, daß der polnische Gesandte in Berlin, Minister Lipski, in dienstlichen Angelegenheiten in Warschau eingetroffen ist.

Francois Poncet erneut bei Hitler.

Berlin, 12. Dezember. (PAT) Wolffs Telegraphen-Agentur verbreitet die Meldung, daß der französische Botschafter, François **Poncet**, am Montag vom Reichskanzler **Adolf Hitler** in Gegenwart des Reichsaußenministers **von Neurath** empfangen wurde. Ein offizieller Bericht über die Unterredung ist bis jetzt nicht veröffentlicht worden.

Von der Pariser Presse wird die neue Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Botschafter mehr oder weniger ausführlich kommentiert, obgleich man nur Vermutungen aussprechen darf, da sowohl die Französische Regierung als auch der französische Botschafter größte Zurückhaltung üben. Die Morgenblätter und vor allem der „**Petit Parisien**“ und das „**Echo de Paris**“ sind der Ansicht, daß François Poncet den Führer dahin verständigt habe, **daß die Französische Regierung den Standpunkt Deutschlands in der Abrüstungsfrage nicht teile und die gelegentlich der Unterredung vom 24. November vom Führer angeblich aufgestellten Forderungen nicht als Verhandlungsgrundlage anerkennen könne.**

Der „**Petit Parisien**“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Unterredung sich zum größten Teil um die Fragen der Verhandlungen drehte und daß der französische Botschafter um Aufklärungen gebeten hat, die die Französische Regierung bei den bevorstehenden Besprechungen mit dem englischen Botschafter Lord **Tyrrill** und dem tschechisechn Außenminister **Benesch** zu verwerten beabsichtigt. Auch in der Frage einer vorzeitigen **Rückgabe des Saargebietes** habe Frankreich nur eine negative Antwort erteilen können, weil das Saargebiet dem Völkerbund unterstehe. Nur die zukünftigen wirtschaftlichen Beziehungen im Saargebiet könnten zwischen Berlin und Paris verhandelt werden. Das Blatt weist schließlich noch darauf hin,

> **daß es sich bei all diesen Unterredungen noch nicht um deutsch-französische Verhandlungen handele, sondern daß man vorläufig noch prüfe, ob solche Verhandlungen möglich seien.**

Das „**Oeuvre**“ glaubt zu wissen, daß die Französische Regierung ihren Botschafter beauftragt habe, den Führer um einen neuen Empfang zu bitten, um ihm die Auffassung Frankreichs darzulegen. In der Unterredung soll angeblich, wie das Blatt wissen will, auch über Vorschläge für eine Reihe von Nichtangriffspakten gesprochen worden sein. Die übrigen Blätter, wie „**Excelsior**“ und „**Figaro**“, erklären, daß man an amtlicher französischer Stelle über die plötzliche Unterredung **sehr überrascht** gewesen sei, weil der französische Ministerrat erst heute morgen zu dem genannten Fragenkomplex Stellung nehmen wollte.

Der „**Matin**“ glaubt, daß der französische Botschafter dem Führer eine Reihe von Fragen über die deutsche Stellungnahme zum Rüstungsproblem vorgelegt habe. Der Reichskanzler habe, wie das Blatt weiter wissen will, den Botschafter um Aufklärung über die Absichten Frankreichs im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch des tschechoslowakischen Außenministers und auf die angekündigte Reise des französischen Außenministers in die Balkanländer, nach Polen und Rußland gebeten. **François-Poncet habe dem Reichskanzler gesagt,**

> **daß Frankreich gegenüber Deutschland keine Einkreisungspolitik betreibe.**

Er habe aber gleichzeitig unterstrichen, daß seine Regierung fest am Völkerbund halte, was allerdings unmittelbare deutsch-französische Verhandlungen nicht ausschließe.

Reichskanzler Hitler fährt nach Rom?

Rom, 12. Dezember. (PAT) In Kreisen der Auslands-Journalisten sprach man heute davon, daß während der Anwesenheit des Staatssekretärs im Ministerium des Äußeren **Suvich** in Berlin die Einzelheiten des Besuchs des Reichskanzlers **Hitler** in Rom besprochen werden würden.

Italienischer Orden für Dr. Göbbels.

Der italienische Botschafter in Berlin, **Cerruti**, überreichte Reichsminister Dr. **Göbbels** im Namen des Königs von Italien den „Orden der Krone von Italien“ zugleich mit einem persönlichen Schreiben des italienischen Regierungschefs, in dem **Mussolini** Reichsminister Dr. Göbbels seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt.

Botschafter Bullit in Moskau.

Moskau, 12. Dezember. (PAT.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten für Sowjetrußland, **Bullit**, ist in Moskau eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von einem hohen Beamten des Außenkommissariats, dem sowjetrussischen Botschafter in den Vereinigten Staaten, **Trojanowski**, sowie von Vertretern der Sowjetpresse begrüßt.

„Man müsse Deutschland verstehen"

Bemerkenswerte Aeußerungen Hendersons.

London, 12. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Rede Hendersons vor dem Unterhaus-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten im Anschluß an die Ausführungen des Generalsekretärs des Völkerbundes Avenol, hat in englischen Abgeordneten-Kreisen großes Aufsehen erregt. Von vielen konservativen Abgeordneten wurde die Rede, deren Wortlaut nicht veröffentlicht wurde, als ein Angriff gegen Frankreich bezeichnet. Henderson hat zum ersten Male ein gewisses Verständnis für den Austritt Deutschlands aus der Abrüstungs-Konferenz gezeigt. U. a. hat er gesagt,

> **man müsse sich die Erfahrungen, die Deutschland gemacht habe, vor Augen halten, bevor man das neue Deutschland einer Kritik unterziehe. Deutschland sei 15 Jahre lang von den Siegermächten niedergehalten worden. Man habe Deutschland die Gleichberechtigung versprochen, aber selbst jetzt habe man ihm keine Gelegenheit gegeben, um die Beschwerden wieder gutzumachen. Das Ergebnis sei, daß die deutsche Erhebung eine unwiderstehliche Kraft geworden sei. Man müsse die Umstände in Betracht ziehen, die Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund veranlaßt haben.**

Henderson sagte ferner, daß der Fehlschlag der Abrüstungskonferenz ein verheerendes Rüstungswettrennen zur Folge haben würde. Im übrigen wies Henderson auf die Schwierigkeiten hin, neue Vereinbarungen zwischen 64 Staaten über ein Abrüstungsabkommen zu erreichen. Diese Schwierigkeiten seien durch wiederholten Regierungswechsel bei den hauptsächlichsten Mächten erhöht worden. So habe es während der Lebenszeit der Abrüstungskonferenz sieben Regierungswechsel in Frankreich und vier in Deutschland gegeben.

10000 Seiten, 7000 Wachsplatten.

Einige Zahlen vom Reichstagsbrandprozeß

Im Reichstagsbrandprozeß rechnet man damit, daß die Plädoyers, die am Mittwoch beginnen, in drei Verhandlungstagen, also am Freitag zu Ende sein werden. Am Sonnabend sollen die Angeklagten das letzte Wort erhalten. Für die genaue Berichterstattung über den Prozeß waren 10 Reichstagsstenographen aufgeboten, die die Verhandlungen wörtlich in einem Umfang von rund 10 000 Seiten aufgenommen haben. Außerdem sind etwa 7000 Wachsplatten vom Prozeß aufgenommen worden. Die Zahl der Zeugen, die in der Hauptverhandlung aufmarschierten, geht über 250. Etwa doppelt so viele Zeugen, nämlich über 500, waren in der Voruntersuchung bereits vernommen worden.

Ausländische Nationalsozialisten

werden nicht unterstützt.

Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hatten vor kurzem die „Berner Tagwacht" sowie das Emigrantenblatt „Neue Weltbühne" behauptet, daß 1 300 000 Rmk. von der NSDAP an schweizerische Nationalsozialisten verteilt worden seien.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP stellt hierzu parteiamtlich fest, daß diese Behauptung **frei erfunden** ist, denn niemals sei auch nur ein Pfennig an ausländische Nationalsozialisten gegeben worden. Es bestehe im Gegenteil seitens der Parteiführung der strikte Befehl an die Parteidienststellen, daß jegliche Unterstützung ausländischer Nationalsozialisten oder Faszisten streng verboten sei.

Kommunisten vor dem Deutschen Konsulat

in Basel.

Die Basler Kommunisten hielten am Freitagabend eine Protestversammlung ab, die sich nach der Vorführung des Films „Kreuzer Potemkin" gegen die neue schweizerische Militärvorlage, die Verlängerung der Rekrutenschule und gegen die obligatorische Vorbildung der Jugend wandte. Am Schluß der nicht stark besuchten Versammlung wurde zu einer Demonstration vor dem deutschen Konsulat wegen des Reichstagsbrandprozesses und wegen der Hinrichtung von Kommunisten in Deutschland aufgefordert.

Da das deutsche Konsulat seit dem Prozeß ständig bewacht wird, so war die Basler Polizei mit Verstärkungen zur Stelle und konnte die Demonstranten zerstreuen. Dabei wurden einige Personen, und zwar hauptsächlich Italiener, die der Basler Polizei in der letzten Zeit sowieso viel zu schaffen machten, verhaftet. Weitere Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

Die Mandate der ehemaligen

Bresthäftlinge endgültig erloschen.

Die Dienstagsitzung des Sejm war nur von kurzer Dauer. Auf der Tagesordnung befand sich die erste Lesung verschiedener Gesetzentwürfe der Regierung, die ohne Aussprache den zuständigen Kommissionen zugeleitet wurden.

Im Laufe der Sitzung machte der Sejmmarschall die Mitteilung, daß er vom Prokurator des Warschauer Bezirksgerichts ein Schreiben erhalten hat, nach welchem die Abgeordneten Barlicki, Dubois, Ciolkosz, Kiernik, Liebermann und Witos rechtskräftig zu Gefängnisstrafen von drei bis zu fünf Jahren unter Verlust der öffentlichen und bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden sind. Im Sinne der Sejmwahlordnung hat dieses Urteil den Verlust des passiven Wahlrechts zur Folge, somit auch die Erlöschung des Abgeordnetenmandats. Trotz des Protestes des Abg. Róg von der Bäuerlichen Volkspartei, der den Antrag einbrachte, der Sejm möge feststellen, daß die Mandate dieser Abgeordneten nicht erloschen sind, beschloß der Sejm in gewöhnlicher Abstimmung die Streichung der genannten Abgeordneten aus der Mandatsliste.

Die nächste Sitzung des Sejm findet am 15. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt.

Die Besprechungen in London.

Die „Times" für Revision des Völkerbundes.

London, 11. Dezember.

Botschafter Lord Tyrrell reiste am Sonntag nach Paris zurück. Über das bisherige Ergebnis der Londoner Abrüstungsbesprechungen bringt die englische Sonntagspresse noch keinerlei klare Anhaltspunkte. Die Pariser Vermutung, daß England bereits vermittelnd in den deutsch-französischen Meinungsaustausch eingegriffen habe, wird vom diplomatischen Mitarbeiter des „Observer" bezweifelt. Was zur Zeit in London stattfinde, sei, daß England, Frankreich, Deutschland und Italien — hauptsächlich auf dem Wege über die Botschafter — eine Klärung der verschiedenen politischen Bestrebungen versuchten.

„Sunday Times" will von zuständiger Seite erfahren haben, daß Lord Tyrrell den französischen Außenminister von der Absicht Englands unterrichten werde, den Meinungsaustausch zwischen Berlin und Paris zu erleichtern.

Die englische Presse erwartet, daß die Völkerbundreform bei dem Besuche des Generalsekretärs des Völkerbundes in London eingehender erörtert wird. Die „Times" übt ziemlich starke Kritik am Völkerbund. Er sei in den Ruf gekommen, das Ergebnis der Beratungen vieler Wochen bestehe bei ihm nicht in Taten, sondern in unklaren Entschließungen; fast alle Fragen würden vertagt. Die Verfassung des Völkerbundes sei zu ungenügend, und hierdurch würde die Behandlung von Fragen unmöglich gemacht, die besser zwischen den eigentlich interessierten Staaten zu besprechen seien. Eine grundlegende Schwierigkeit sei der Widerspruch zwischen dem Abstrakten und dem Konkreten bei jeder Tätigkeit, die der Völkerbund entfalte. Man könne den Staatsmännern nicht zumuten, daß sie einen Krieg wagten, nur um der Gerechtigkeit in einem Falle zu genügen, an dem ihre Völker nicht unmittelbar interessiert seien.

Übergehend auf den Vorschlag, das Völkerbundstatut von dem Versailler Vertrag abzutrennen, bemerkt die „Times", daß ganz offensichtlich die Länder, die durch die Friedensverträge Vorteile gehabt hätten, den Völkerbund gemeinsam als ein Mittel für die Erhaltung ihrer Gewinne betrachteten. In der Praxis sei es ganz unmöglich, den Revisionsartikel 19 in Anwendung zu bringen. Bisher habe zwar keines der besiegten Länder einen Revisionsantrag eingebracht, aber es sei ganz klar, daß ihre Bemühungen von vornherein zu einem Fehlschlag verurteilt sein würden. Alles spräche für eine Abtrennung des Völkerbundstatuts von den Verträgen und für eine Reinigung der Verträge von Bestimmungen, die die Erwägung einer politischen Evolution unmöglich machten. An sich bestehe nicht die Notwendigkeit, die Vollversammlung und den Rat abzuschaffen, der auch ganz gute Dienste geleistet habe. Aber man müsse den klaren Strich zwischen seiner schiedsrichterlichen Tätigkeit und seinen sonstigen Verpflichtungen ziehen. Die Entwicklung werde wahrscheinlich dahin gehen, daß Genf der Mittelpunkt für Verhandlungen und technische Sitzungen bleibe, daß aber diese Zusammenkünfte nur von den unmittelbar betroffenen Staaten beschickt werden. Der eigentliche Gegenstand, der zur Erörterung stehe, werde also der wahre Beteiligungsnachweis werden.

Die kleine Entente gegen Revision.

Scharfe Erklärungen des rumänischen Außenministers.

Der rumänische Außenminister Titulescu traf am Sonntag in Kaschau ein. Auf dem Bahnhof wurde der Minister, wie das Tschechoslowakische Pressebureau meldet, vom tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch begrüßt. Minister Titulescu erklärte, er sei gekommen, um mit Minister Dr. Benesch den Wirtschaftsplan des Kleinen Verbandes zu behandeln. Die Nachbarn lächelten über diesen Plan; aber warum könne er nicht verwirklicht werden, wenn der Kleine Verband ihn wirklich wolle. Des weiteren lobte Titulescu die Arbeit Dr. Beneschs, der zu den größten Pionieren des Friedens gehöre, um dessen Aufrechterhaltung er sich große Verdienste erworben habe. Zum Schluß erwähnte Minister Titulescu die Revisionsbestrebungen. Da die Dinge so liegen, sagte er, kann es uns niemand verübeln, wenn ich in meinem Namen und im Namen Minister Dr. Beneschs erklärte:

> **„Revision bedeutet Krieg. Ich will keinen Krieg, aber eben deswegen will ich auch nicht die Revision. Wenn jemand die Revision und den Krieg will, werden wir uns nicht fürchten und stark genug sein, diesen Angriff abzuschlagen. Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei sind eine Familie."**

Dieser Ausspruch wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Vorher hatte Titulescu in der Grenzstadt Kralovo erklärt, er werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um mit friedlichen Mitteln die Verträge und ihre Einhaltung zu verteidigen.

In Tschop äußerte Minister Titulescu: Diejenigen, die versuchen würden, die öffentliche internationale Meinung durch die Legende innerer Differenzen zwischen den Staaten des Kleinen Verbandes zu täuschen, werden ihre Illusionen verlieren. Mit Rücksicht auf die revisionistische Agitation, durch die einige bestrebt sind, die ohnehin schon ziemlich verworrene internationale Lage noch mehr zu komplizieren, will ich mit ihren Worten antworten: „Nein, nein, niemals." **„Der Kleine Verband will den Frieden, aber einen wirklichen Frieden. Nicht ein einziger Quadratzentimeter des Bodens des Kleinen Verbandes wird durch List oder durch Gewalt gewonnen werden. Diejenigen, die den Willen des Kleinen Verbandes, das ist die Wahrung der Unantastbarkeit der Verträge, nicht achten, bereiten den Krieg vor."**

Dr. Benesch:

Eine Aenderung des Völkerbundes praktisch unmöglich.

Zu dem italienischen Vorstoß auf den Völkerbund äußerte sich Außenminister Dr. Benesch aus Anlaß seines Besuches in Preßburg folgendermaßen:

Unser Standpunkt ist und war immer der gleiche: Wir sind der Ansicht, daß die Schwierigkeiten des Völkerbundes **nicht von dessen Konstituierung, von seinem Statut und** von dem Verhältnis der kleinen Staaten zu den großen Staaten, das sich eben auf Grund dieses Statuts herausgebildet hat, ausgehen und daß sich daher durch keine Reorganisation des Statuts weder etwas ändern, noch etwas bessern wird.

Wir sind für die Aufrechterhaltung des Völkerbundes,

denn wir erachten **den heutigen** Völkerbundpakt als eine der schönsten und vollendetsten Kundgebungen der modernen politischen Wissenschaft und der modernen politischen Praxis. Wir anerkennen jedoch, daß Schwierigkeiten und Streitigkeiten in Genf bestehen und wahrscheinlich bestehen werden. Diese Streitigkeiten haben jedoch mit dem Wortlaut und mit der Geltendmachung des Völkerbundpaktes in Genf nichts zu tun. Sie stammen vor allem aus den Streitigkeiten der Großmächte untereinander, keineswegs aber aus Streitigkeiten der Großmächte mit den kleinen Staaten. Wenn der Völkerbund reformiert und eine Änderung des Statuts durchgeführt würde, so würde dadurch das Wesen dieser Streitigkeiten nicht verschwinden.

Der Völkerbund als Institution ist nur das, was seine Mitglieder sind und alle seine Schwierigkeiten haben ihren Ursprung in den Streitigkeiten seiner bedeutendsten Mitglieder untereinander, keineswegs aber in Mängeln des geschriebenen Völkerbundpaktes. Wenn wir aber die Ideologie zu Ende denken, auf welcher der Völkerbundpakt basiert, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Hauptschwierigkeiten heute

in der Verschiedenheit der politischen Regime in den einzelnen Staaten

liegen. Diese Verschiedenheiten haben denn in allen Genfer Beratungen ihren Niederschlag gefunden. Dies zu verbergen, wäre unrichtig und wäre auch nicht mutig.

Den heutigen Völkerbundpakt zu ändern, scheint mir praktisch fast unmöglich oder am Ende überhaupt ganz unmöglich. Ich sehe keine praktische Möglichkeit dafür, daß die Staaten, die Völkerbundmitglieder sind, in ihren Parlamenten über diese Änderung abstimmen lassen könnten, und mit Rücksicht darauf, daß die Einmütigkeit aller Völkerbundmitglieder notwendig ist, sehe ich nicht, wie diese Einmütigkeit erzielt werden sollte.

Wenn die Frage einer Änderung ernstlich gestellt werden sollte, würde dies einfach bedeuten, daß der bisherige Völkerbund verschwinden würde. Auch das ist aber einfach unmöglich, weil einerseits alle Staaten, welche Genf gegenüber Verpflichtungen haben, sich ihrer rasch und gern entledigen würden, dadurch aber die Interessen aller übrigen berühren würden, auch derjenigen, die sich eventuell die Änderungen des Völkerbundstatuts gewünscht haben, aber hauptsächlich darum, weil die ganze Nachkriegspolitik von Europa und der Welt so eng durch rechtliche und Vertragsverbindlichkeiten von allergrößter Bedeutung verknüpft ist, welchen notwendig der Völkerbundpakt oder die heutige Kompetenz des Völkerbundrates als Unterlage dienen, daß durch ihre Änderung notwendigerweise auch alle diese in die Hunderte gehenden Verträge und Verpflichtungen in ihren Grundlagen berührt wären. Dadurch würde

die größte Anarchie

in dem derzeitigen internationalen Leben hervorgerufen werden, die man sich überhaupt nur vorstellen kann. Darum glaube ich nicht, daß es möglich wäre, an derartige, so weitreichende Dinge zu denken, und insbesondere, daß sich derartige Änderungen verwirklichen ließen.

Französisch-polnische Besprechungen.

Am Sonnabend wurde der französische Botschafter Laroche von Außenminister Beck zu einer Unterredung empfangen, über deren Verlauf amtlich nichts verlautet. In politischen Kreisen besteht indes die Meinung, daß die Unterredung im Zusammenhang mit der bevorstehenden diplomatischen Rundreise des französischen Außenministers Paul-Boncour gestanden habe, dessen beabsichtigter Besuch in Warschau offenbar offiziell angekündigt oder in Aussicht gestellt wurde. Es heißt ferner, daß der Besuch nicht, wie ursprünglich verlautete, im Februar, sondern bereits in den ersten Januartagen erfolgen werde.

*

Gegen die französische Bevormundung.

Zu der beabsichtigten Ostreise Paul-Boncours schreibt die „News Chronicle", wenn der Völkerbund torpediert werde, könne sich Frankreich nur auf seine Bündnisse stützen, und die Aufgabe Paul-Boncours gehe dahin, ohne Zweifel diese Bande enger zu ziehen. Einige der französischen Bündnisse in Osteuropa seien ziemlich locker geworden, so besonders dasjenige mit Polen, das der französischen Bemutterung ein wenig müde sei. Paul-Boncour werde seine Aufgabe in Warschau wahrscheinlich nicht sehr leicht finden, denn es bestünden Anzeichen, daß die Polnische Regierung mehr Gemeinsames mit der Deutschen Regierung als mit der Französischen finde.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meint, auch Benesch, der als der konservativste Anhänger des Völkerbundes gelte, müsse erkennen, daß es nur noch die Wahl zwischen einem Umbau des Völkerbundes oder gar keinem Völkerbund gebe, da der Völkerbund den Rücktritt Italiens nicht überleben würde. Polens Beispiel werde voraussichtlich die Stärke der Kleinen Entente und auch Frankreichs beeinflussen. **Der polnische Außenminister habe ganz offen seinen Mangel an Vertrauen in die Maschinerie des Völkerbundes ausgesprochen, und Warschau habe die Unterredungen mit Berlin begonnen, ohne vorher Frankreich oder den Völkerbund zu verständigen.**

Kleine Rundschau.

Schwere Flugzeugkatastrophe in Hamburg.

Infolge des Nebels stürzte auf dem Flugplatz in Hamburg ein Flugzeug der Fluglinie Berlin—Hamburg ab, wobei vier von den neun Insassen sofort ums Leben kamen. Unter den Toten befindet sich auch der Staatsrat und Präsident des Reichsgerichts Wagemann. Die übrigen schwerverletzten Passagiere wurden in das Krankenhaus eingeliefert, wo noch einer von ihnen gestorben ist.

In Bromberg freigesprochen — in Posen 9 Monate Gefängnis.

Bromberg, 12. Dezember.

Rehabilitiert wurde die hiesige Baufirma „Rika", A.-G., die seinerzeit gegen den verantwortlichen Redakteur des berüchtigten Wochenblättchens „Prawda w oczy", Henryk Fabrycy, einen Prozeß wegen Verleumdung angestrengt hatte. In der „Prawda w oczy" erschienen im Mai d. J. einige Artikel, in denen gegen die genannte Firma verschiedene Vorwürfe erhoben wurden, so u. a. sie hätte beim Bau der Fundamente für die Turbinen des hiesigen Elektrizitätswerkes nicht entsprechendes Material verwandt, so daß in dem Fundament Risse entstanden seien. Diese Artikel waren Gegenstand einer Gerichtsverhandlung, die im August d. J. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts unter Vorsitz des Bezirksrichters Świątecki stattfand. In dieser Verhandlung, die einige Tage dauerte, wurde von Sachverständigen nachgewiesen, daß dem Fundament unter den Turbinen absolut keine Gefahr drohe und daß solche Risse infolge Zusammenziehung des Betons entstehen. Ferner ging aus den verschiedenen Gutachten noch hervor, daß Fundamente, auf denen Turbinen aufmontiert sind, fast zu 70 Prozent nach einer längeren Zeit solche Schwindrisse aufweisen. Das von der Firma „Rika" bei dem Bau der Fundamente verwandte Material war vollkommen einwandfrei und ebenso entsprach dieses Material den Bauvorschriften. Stadtrat Regamey, der Dezernent des Elektrizitätswerkes, betonte damals in seinen Aussagen vor Gericht, daß die Risse erst 1½ Jahre später entstanden seien, daß sie jedoch auf die Festigkeit der Fundamente keinen Einfluß hätten. Aus der ganzen Verhandlung ging deutlich die Arbeitsmethode der „Prawda w oczy" hervor, die in unerhörter Weise angesehene Firmen angreift, um dann gegen gutbezahlte Berichtigungen diese Angriffe zu widerrufen. Der Angeklagte Fabrycy hatte sich in der Verhandlung damit verteidigt, daß ihn beim Schreiben der Artikel nur das „Allgemeinwohl der Bevölkerung" (!) leite. Der Angeklagte wurde schließlich in der ersten Instanz freigesprochen, angeblich, weil er sich beim Schreiben der Artikel von ideellen Gründen habe leiten lassen.

Gegen dieses Urteil wurde von seiten der Firma „Rika" Berufung angemeldet. In diesen Tagen fand die Verhandlung vor dem Appellationsgericht in Posen statt. Die vernommenen, gerichtlich vereidigten Sachverständigen erklärten in ihren Gutachten, daß zu der Betonmasse keine Ziegel verwandt worden sind und daß die Risse in dem Fundament nicht durch schlechte Ausführung der Firma „Rika" entstanden seien, vielmehr infolge Zusammenziehung der Betonmassen. Auf diesen Fundamenten arbeiten die Turbinen bereits seit 5 Jahren und die Stadt habe in dieser ganzen Zeit nicht den geringsten Schaden erlitten. Es könne deshalb von keiner Schuld weder des Stadtrats Regamey noch der klagenden Firma gesprochen werden. Das Appellationsgericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme den Angeklagten Henryk Fabrycy für schuldig und verurteilte ihn zu 9 Monaten Gnfängnis ohne Strofaufschub, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten und Veröffentlichung des Urteils in drei Zeitungen in Bromberg. Der von Fabrycy veröffentlichte Artikel, wie es in der Urteilsbegründung heißt, sei dazu angetan ‚das Ansehen der Firma „Rika" in der Öffentlichkeit herabzusetzen, weshalb der Angeklagte zu obiger Strafe verurteilt worden sei. ‡

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Dezember.

Zeitweise aufheiternd,

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wieder etwas kälteres Wetter bei zeitweiser Aufheiterung an.

Haltung!

Wir sollten wieder mehr Haltung annehmen. So wie ein eiserner Besen das Schlechte und Morsche hinwegfegt, so hat ein starker Wille auch in jedem einzelnen von uns wieder das Gefühl von Stolz und Würde wachzurufen. Dieses Bewußtsein allein sollte genügen, um uns körperlich wie geistig Haltung annehmen zu lassen. Ein Mensch, der gleichgültigen Gesichts und mit lässiger Haltung durch die Straßen schleicht, der stumpfen Blicks und mit gelangweilter Stimme mit uns spricht — ein solcher Mensch kann nicht fähig sein, mit wachen Sinnen sein Wollen und Können auf Arbeit und Tat zu konzentrieren. Denn mehr als je braucht die Zeit den ganzen Menschen. Es genügt nicht nur, Tag um Tag seine Pflicht zu tun: Sinn und Geist jedes Menschen muß heute offen sein für alles Geschehen, das um ihn vorgeht. Geistige Haltung fordert der Tag von uns, aber keinen lächerlichen Hochmut, keine kleinliche Einbildung, sondern Haltung, d. h. Großzügigkeit im Denken und Handeln. Die Zeiten des Sichgehenlassens und der trüben Reden sind vorüber. Wir können alles ändern, aber selten ändert sich etwas, wenn wir die Hände in den Schoß legen und den Dingen ihren Lauf lassen. Das kann aber nur der zielbewußte, straffe Mensch, der frei ist von allen kleinlichen Hemmungen, den die tausend kleinen Dinge des Alltags nicht hindern können, die wenigen großen zu tun, die uns in unserem kurzen Leben vorbehalten blieben.

§ **Einen eigenartigen Fund** machte am Montag ein Bewohner des Hauses Friedrichsplatz 19. Beim Abbau eines alten Ofens stellte er zu seinem Erstaunen fest, daß in der Wand ein Schrapnellgeschoß eingemauert war. Wahrscheinlich ist das Geschoß von dem vorherigen Wohnungsinhaber dort untergebracht worden. Man benachrichtigte die Militärbehörden, die eine Untersuchung einleiteten.

§ **Beim Kohlendiebstahl überrascht** wurde in Karlsdorf ein Arbeitsloser, als er von einem der dort stehenden Kohlenzüge einen Sack voll Heizmaterial nach Hause schaffen wollte. Er wurde festgenommen.

§ **Verwahrloste Jugend.** Ein geradezu unglaublicher Fall von Straßenraub, ausgeführt von einigen Knaben, ereignete sich gestern abend gegen ½7 Uhr in der Nähe Coppernicus-Gymnasiums (frühere Oberrealschule). Ein 10jähriger Schüler des Deutschen Privatgymnasiums und eine etwa gleichaltrige Schülerin des Dregerschen Lyzeums, die beide in einer Pension in der Schillerstraße (Paderewskiego) wohnen, kehrten um die genannte Zeit von dem BKS-Eisplatz zurück. Als sie in der Nähe des Gymnasiums waren, wurden sie von einer Schar von Straßenjungen umringt, die ihnen die Schlittschuhe entrissen. Leider war zufällig außer den Kindern niemand in der Nähe, so daß die Täter unbehelligt die Flucht ergreifen konnten.

§ **Ein betrügerisches Ehepaar** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Es sind dies der 57jährige Wojciech und die 54jährige Helena Jonak. Die Anklageschrift legt den beiden zur Last, daß sie am 16. November v. J. ihre in Patwek bei Nakel gelegene 7 Morgen große Landwirtschaft an die Eheleute Stanisław und Anna Alexandrowicz verkauft hatten, obwohl sie selbst noch keine Auflassung hatten. An dem genannten Tage wurde zwischen den Angeklagten und den Eheleuten A. bei dem Rechtskonsulenten Stefan Izydorek in Nakel ein Kaufvertrag aufgesetzt. Dieser Vertrag enthält u. a. einen Paragraphen, in dem gesagt ist, daß auf dem Grundstück der Angeklagten eine Hypothek von nur 1000 Mark eingetragen ist. Daß eine weitere Hypothek in Höhe von 6000 Mark auf dem Grundstück ruht, verschwieg[illegible] zahlten [illegible]

Kein Land wird reich und mächtig — vielmehr das Gegenteil — durch das, was es von außen hineinbekommt, sondern nur durch alles, was es aus sich selber gebiert und emportreibt. Nur der gesunde dichte Baum trägt jährlich seine Honigblüten und Honigfrüchte, aber der Baum, in welchem Bienen ihren Honig aufhäufen, ist hohl und faul, und steht bald ohne Honigkelche da.

Jean Paul

Złoty aus. Der Rest der Kaufsumme sollte später gezahlt werden. Dasselbe Grundstück hatte das saubere Ehepaar bereits im Jahre 1931 an den Landarbeiter Stanisław Dzięcioł für den Preis von 5500 Złoty verkauft, wobei sie sich von D. eine Anzahlung in Höhe von 3480 Złoty auszahlen ließen. Es ist nun soweit gekommen, daß die Eheleute Alexandrowicz und Dzięcioł auf der kleinen Landwirtschaft zusammen wohnen und auch gemeinsam gegen die Angeklagten J. die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstatteten. Die Angeklagten versuchen vor Gericht ihre Schuld zu leugnen, was ihnen jedoch in Anbetracht der belastenden Zeugenaussagen wenig hilft. Das Gericht verurteilte sie zu 8 Monaten Gefängnis, je 500 Złoty Geldstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren. ‡

§ **Ein Taschendieb** hatte sich das Gedränge vor einem Schaufenster in der Danziger Straße zunutze gemacht und einer Dame aus der Handtasche 20 Złoty entwendet. Der Dieb konnte unerkannt entkommen.

§ **Wegen eines schweren Wohnungseinbruchs** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 31jährige Arbeiter Anton Bzdawski von hier zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits mehrfach vorbestraft ist, u. a. mit einer 12jährigen Gefängnisstrafe wegen eines Raubüberfalls, wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt. In der Nacht zum 1. April d. J. drang B. nach Herausstemmen der Türfüllung in die Wohnung der Eheleute Janowiak, Kaiserstraße (Bernardyńska) 1, ein, aus der er dann Garderobe, Wäsche, Schuhwerk und andere Gegenstände im Werte von 1100 Złoty entwendete. Bereits einige Tage später gelang es der Polizei, B. zu ermitteln und ihm einen Teil der gestohlenen Sachen wieder abzunehmen. Der Angeklagte wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. ‡

* **Budzyn,** 11. Dezember. Ihr 16. Kind brachte heute die Ehefrau Quaß hier zur Welt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 11. Dezember. Bei den am Sonntage stattgefundenen Kirchenwahlen der evangelischen Gemeinde wurden als Kirchenältester Rendant Hellwig wieder- und Schneidermeister Hoeft neugewählt. Als Kirchengemeindevertreter wurden die Herren Metschke, Koralewski und Domke aus Czarnikau und die Herren Zellmer aus Briesen und Otto Schmidt aus Belsin wiedergewählt. Neugewählt wurden die Heren Kuß aus Briesen und Otto Schendel und Paul Graper aus Czarnikau.

Die Einwohnerschaft wurde in den letzten Monaten durch eine ganze Anzahl von Einbrüchen beunruhigt. Jetzt endlich gelang es der Polizei, die Täter unschädlich zu machen. Es hatten sich Franciszek Tetzlaff, Bernhard Janke, Klemens Basta und ein Józefiak nun vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Den Angeklagten waren Einbrüche bei den Firmen Lemmchen, Edyt Viktor, Cz. Grupinski sowie bei der Genossenschaftsbank und in der katholischen Kirchenkasse zur Last gelegt. In einigen Fällen haben die Angeklagten ein Geständnis abgelegt. Das Gericht verurteilte Tetzlaff und Janke zu je 10 Monaten, Basta zu 3 Monaten Gefängnis, den wegen Beihilfe angeklagten Józefiak zu einem Monat Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

ex. **Exin** (Kcynia), 11. Dezember. Die Diebstähle nehmen von Tag zu Tag zu. Dank der Aufmerksamkeit der Gendarmerie ist es gelungen, einen der Spitzbuben zu fassen. Bei dem Kaufmann Jacoby wurden 20 Taschenlampen-Batterien gestohlen. Im Mały Bazar wurden Zigaretten entwendet. Einem Landwirt Dahlke aus Salzdorf wurde eine gute Pferdedecke vom Wagen gestohlen. In einem Falle erst ist der Dieb geständig. Er wurde in Haft behalten.

Gnesen (Gniezno), 11. Dezember. Auf der Gemarkung Jankówko und Jankowo dolny (Talsee) bei Gnesen fand eine Treibjagd statt; es wurden von 13 Jägern 120 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Rittergutspächter Bieneck-Samiki bei Kostschin mit 22 Hasen.

Eine Bewohnerin der früheren Neustadt verübte Selbstmord durch Trinken von Salzsäure. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

Am Freitag der vorigen Woche stürzte in den Nachmittagsstunden während eines Schneegestöbers ein Flugzeug der Militärfliegerschule Bromberg auf dem Felde Swiente bei Tremessen aus einer Höhe von 200 Metern ab. Der Apparat ist vollständig zertrümmert, der Pilot erlitt nur unerhebliche Hautverletzungen.

z **Inowrocław,** 12. Dezember. Ihren 70. Geburtstag begeht heute die Besitzerin und ehemalige langjährige Leiterin des hiesigen Deutschen Gymnasiums, Frau Direktorin Hedwig Miller, jetzt in Bromberg wohnhaft.

Der landwirtschaftliche Verein Kujawien hatte für Sonntag nachmittag zu einem Konzertabend von Prof. Bassermann eingeladen, der ein Violinkonzert in G-dur von Johann Benda, eine Bach-Sonate in A-Moll, eine F-dur-Romanze und ein Rondo von Mozart spielte. Der zweite Teil brachte das Schubertsche „Rondo brillante" und ein Violinkonzert op. 8 in A-Moll von Richard Strauß. Die Begleitung am Flügel hatte Fräulein Ella Mertins-Danzig übernommen. Der reiche Beifall der Zuhörer veranlaßte den Künstler, noch eine Mazurka von Wieniawski zum Vortrag zu bringen.

* **Kupferhammer,** 11. Dezember. Der Ausgedinger [illegible]helm Kirschin in Luben konnte mit seiner Ehefrau [illegible]stine geb. Bresch das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Beide sind körperlich wie geistig noch recht frisch. Die Feier fand im Hause einer verheirateten Tochter statt, wo das Paar einen sehr freundlichen Ruhesitz hat. Kinder und Kindeskinder, Verwandte und Nachbarn versammelten sich, um mit dem Jubelpaar zu loben und zu danken. Die beiden einzigen Söhne sind im Kriege gefallen. Der Ortspfarrer D. Greulich hielt die Feier und überbrachte den Gruß des Generalsuperintendenten mit dem Erinnerungsblatte der unierten evangelischen Kirche.

e. **Moritzfelde** (Murucin), 11. Dezember. Das Rittergut Bischofsthal veranstaltete eine Treibjagd, wobei 44 Hasen, 16 Kaninchen und 3 Fasanen geschossen wurden.

Posen, 11. Dezember. In einer am 23. v. M. im Belvedere-Saal abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlversammlung ging es, wie s. Zt. von uns berichtet wurde, ganz ungewöhnlich stürmisch her; viele Ausstattungsstücke des Saales, wie Tische, Stühle usw. wurden in Stücke geschlagen. Jetzt hat der Pächter des Restaurants dem Magistrat eine Schadenliste über 895 Złoty für eingeschlagene Fensterscheiben, zertrümmerte Tische und Stühle sowie beschädigten Fußboden eingereicht.

Der Soldat Hulaj eines hiesigen Regiments hatte sich auf einer Urlaubsreise von hier nach Petrikau gegen eine nur angelehnte Abteiltür des Eisenbahnwagens gelehnt und war eingeschlafen. Plötzlich öffnete sich die Tür und Hulaj stürzte aus dem Wagen. Er wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus eingeliefert und starb kurz darauf.

Franz Urbaniak und Vinzent Hensel aus Lasek bei Posen wurden festgenommen, weil sie Säcke mit Äpfeln fortschaffen wollten, über deren rechtmäßigen Besitz sie sich nicht ausweisen konnten.

Einbrecher stahlen aus dem Tabakwarengeschäft von Radomiński, fr. Wilhelmstraße 14, Rauchwaren und Stempelmarken im Werte von 700 Złoty. — Gleichfalls von Einbrechern heimgesucht wurde das Geschäft für Autozubehörteile von Bogacz, fr. Große Berlinerstraße 12/14. Es wurden Waren im Werte von mehreren hundert Złoty gestohlen.

Wegen Teilnahme am deutschen Turnfest vor Gericht.

Vor dem Königshütter Burggericht wurde dem Oberturnwart Hermann Hildebrand und vier Turnerinnen des Königshütter Männerturnvereins illegaler Grenzübertritt zur Last gelegt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Vom 23. bis zum 30. Juli fand bekanntlich in Stuttgart das 15. Deutsche Turnfest statt, an dem sich einige Turner des Königshütter Vereins beteiligen wollten. Nachdem die beantragten Pässe jedoch nicht rechtmäßig fertiggestellt wurden, fuhren die fünf Personen ohne Paß nach Stuttgart. Die polnische Behörde erhielt davon Kenntnis und strengte ein Gerichtsverfahren an.

In der Verhandlung erklärte der Rechtsbeistand Dr. Drucks, daß ein illegaler Grenzüberschritt gar nicht vorliege, da die Beklagten mit ihrer Verkehrskarte rechtmäßig die polnische Grenze überschritten haben. Inwieweit sie dann das Abstimmungsgebiet übertreten haben, ist eine Angelegenheit der deutschen Behörde. Das Gericht verurteilte aber die Beklagten zu je 200 Złoty Geldstrafe.

Hans Knirsch †.

In Dux in Westböhmen starb der frühere Abgeordnete der Deutschen Nationalsozialistischen Partei, Hans Knirsch. Das Sudetendeutschtum verliert in ihm einen seiner begabtesten, lautersten und sympathischsten Kämpfer, der auch auf tschechischer Seite Sympathien besaß. Knirsch gehörte zu den Gründern der Deutschen Nationalsozialistischen Partei und wurde als ihr erster Abgeordneter im Jahre 1911 in den österreichischen Reichsrat gewählt. Dem Tschechoslowakischen Parlament gehörte er seit 1920 ohne Unterbrechung an. Im Jahre 1927 wurde er zweiter Vorsitzender der DNSAP. Vor wenigen Tagen erst hatte er zusammen mit den übrigen nationalsozialistischen Abgeordneten nach Auflösung der Partei sein Mandat verloren.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 285

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist heute nacht ganz plötzlich und unerwartet meine innig geliebte Frau, meine gute Mutti, unsere Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Tante

Erika Hanert

geb. **Krüger**

im blühenden Alter von 29 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. 8498

Uns fehlt nun ihre Liebe.

Im Namen der Hinterbliebenen

Konrad Hanert

Richu.

Neumünsterberg (Danzig), den 10. Dezember 1933.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 13. Dezember 1933, nachmittags 2 Uhr, in der Kirche in Baarenhof.

Billige Preise!

Praktische Weihnachtsgeschenke

nur

Niedźwiedzia (Bärenstr.) 7

Inh.: St. Nowakowska

Spezial-Geschäft für Handtaschen und Reise-Artikel jeglicher Art. 8125

Große Auswahl!

1934 Kalender

Termin-Kalender
Wochenabreiß-Kalender
Notiz-Kalender
Taschen-Kalender
Umlege-Kalender
Ersatz-Kalender
Dauer-Kalender
Wand-Kalender
Geschenk-Kalender
Geldtaschen-Kalender
Kalender-Blöcke

in verschiedenen Größen.

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz. Marsz. Focha 6.

Neues

Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Abonnementspreis Złoty 5.50

(statt bisher Złoty 12.— p. M.) 8438

Bittglöcklein!

Die Not ist groß und ernst die Zeit,
In der wir heute leben;
Doch Weihnacht naht, soll Fried' und Freud'
Den Menschen wieder geben.
Auch dir wird sie schenken der Herrn Christ,
Gedenkst du des Bruders in Liebe,
Der arm, blind, krank und gebrechlich ist,
Daß er nicht ohn' Weihnachtsfreud' bliebe.

Advent 1933.

Pfarrer Joachim Scholz-Pleszew.

Anschrift: Jost - Strecker - Anstalten - Pleszew
Postscheckkonten: Poznań 212 966,
Breslau 301 68. 8447

Das passendste Weihnachtsgeschenk ist eine 19 **Vergrößerung**

Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise

Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Bücherei der deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

Gdańska 20 (Zivilkasino)

Ausleihzeit für Erwachsene: tägl. von 11 bis 13 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 17—19 Uhr.

Ausleihzeit für Jugendliche: Montag und Donnerstag von 16—18 Uhr.

Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—20 Uhr **geöffnet.** 7631

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4021
Danek, Dworcowa 66.

Versteigerung

am **Donnerstag, dem 14. d. Mts.**, um 11 Uhr vormittags:

8 verschied. Schreibmaschinen, 5 Nähmaschinen, 5 Radio-Apparate, verschied. Oelgemälde. 8499

„Sala Licytacyjna"
Gdańska 42. Tel. 1554.

Weihnachts-Sonder-Angebot

Schirme

für Damen, Herren und Kinder in allen Preislagen empfiehlt 8482

Bromberger Schirm-Fabrik

Weissig

Gdańska 13.

Koche für kleine und größere Gesellschaften in den Feiertagen und nehme Bestellungen entgegen.
A. Prochnow, Bahnhofstr. 45, W. 17, Portier. 4174

Kirchenzettel.

Dienstag, den 12. Dez. 1933

Schleusenau. Abends 8 Uhr im Sitzungsraum biblische Besprechung mit Jungmannschaften. Am Donnerstag dem 14. Dez. abends 7 Uhr Wochen-advents-Andachten, die Kirche wird geheizt sein.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**, **Cieszkowskiego 24**, 1 lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak

obrońca prywatny

Bydgoszcz 8018

ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**

Gutsitzende Korsetts
Swietlik, 4156
Długa 40, Wohnung 5.

Schicke und gutsitzende **Kleider, Mäntel und Kostüme** werden gefertigt. 3658
Jagiellońska 42. I.

Pelzsachen

neu, wie **Reparaturen** werden **billigst** in und außer dem Hause fertiggestellt. 8398
Senkbeil, Kürschnermstr., Sw. Jańska 21, m. 1

Torfmull und **Torfstreu**

für landwirtschaftliche, Gärtnerei- und Bau-Zwecke liefert waggonweise sowie per Stückgut ab Lager

Gustav Glaetzner

Poznań 3,
ul. Jasna 19.
Telefon 6580 u. 6328.
Lager: 8471
Kraszewskiego 10.

Heirat

Dame im 28. Lebensjahre, intelligent, Landwirtschafts-Wirtin, mit guter Ausbildg., 2000 zł Vermög. u. guter Aussteuer, sucht **Bekanntschaft m. Herrn** im gleichen Alter

zw. Heirat

am liebsten **Einheirat** in eine Landwirtschaft. Offert. mit Bild unter **G. 8494 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten**

Einem jungen evangl., intelligenten Mann, b. zu 30 Jahr., bietet sich Gelegenheit, in ein

Getreidegeschäft einzuheiraten.

Vermögen 10—15000 zł zwecks Vermögensteilung erwünscht. Nur ernstgemeinte Zuschr. mit Bild bitte unter **„Mady" H. 8495** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung zu richten. Diskretion Ehrensache.

Witwe 48 J., evangl., gute Erschein., aus bess. Hause, Rentenempfäng., 5-Zim.-Einrichtg., **wünscht Heirat** m. nur geb. Herrn i. gesich. Lebensstellung (auch Witw.) Gefl. Off. m. Bild unt. **K. 1667** an Ann.-Exped. **Wallis**, **Toruń**, erbeten. 8492

Müller,

evangl., 26 Jahre alt, ca. 12000 zł Vermögen (bar), wünscht nette Dame mit Mühlengrundstück

zwecks spät. Heirat

kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **Z. 8451** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Bild w. zurückgesandt.

Suche f. mein. Freund, 56 Jahre, evangl. vermög, **Lebensgefährt.** Nur ernstgemeinte Zuschrift., Vermögensang. erw. Offerten unter **S. 8425** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Weihnachtswunsch! Frl., 23 Jahre alt, evgl., angen. Aeußere, einwandfreie Vergangenheit, wünscht sich zu verheiraten 4153
Postep, Gdańska 67.

Gärtner, evgl., 28 J., kl. Barvermögen, **sucht Lebensgefährtin**, ca. 6000 Zł. Vermög. erwünscht, am liebst. **Einheirat**, evtl. auch Landgrundst. von 25 Morg. an. Zuschr. m. Bild, Angab. d. Verm und der näh. Verhältn. unter **K. 4167** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landwirt, 34 Jahre, in Deutschland wohnhaft, beabsichtigt einen Erbhof von 300 Morgen zu übernehmen, sucht

nettes Mädel

zwecks Heirat mit Vermögen. Nur ernste Angebote mit Bild unt. **R. 8415** a. d. Gst. d. Z.

Geldmarkt

Kriegs-Papiergeld 4108

allerhand aller Länder kauft **Gdańska 89**, m. 2.

4000 Złoty

Anleihe werden gesucht gegen gute Sicherung. Offerten unter **O. 4181** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 1. 1934 für meine 20-Tonnen-mühle einen evangl., militärfreien, tüchtig.,

Müller,

der schon auf größerer Mühle gearbeitet hat. Angebote sind zu richten mit Gehaltsanspr. u. selbstgeschr. Lebenslauf unter **J. 8496** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 8233

gebrauchen Sie

Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall

Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.

Preis **3.— zł** - Ueberall zu haben!

Ohne Reklame stilles Geschäft!

Wollen Sie Ihren Umsatz erhöhen und ein gutes **Weihnachtsgeschäft** machen, dann bedienen Sie sich zur Anpreisung Ihrer Artikel der weitverbreiteten

„Deutschen Rundschau"

Spezialofferte und Probenummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Durch Reklame großer Nutzen!

Suche ab 1. 1. 1934 für 600 Morg. gr. Wirtsch.

Eleven mit Vorkenntnissen, der an strenge Tätigkeit gew. ist. Zuschr. unt. **Nr. 8487** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Lehrling

Sohn achtbar. Eltern, kräftig, der polnisch. u. deutschen Spr. in Wort u. Schr. mächt., gesucht.
Toruńska Centrala Mąki i Oleju, Bydgoszcz,
Zbożowy Rynek 8. 4183

Gutssekretärin

zum sofortigen Antritt gesucht. Vertrauensstellung, Stenograph., Schreibmasch u. landwirtschaftl. Buchführg. Bedingung. Zeugnisabschriften, Gehaltsford. u. kurzen Lebenslauf unt. **B. 8466** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche flotte, selbständige, ältere

Binderin

zum baldigen Antritt. Gefl. Angebote m. Gehaltsansprüchen ohne freie Station. 8485
Blumenhaus Frieda Haedeke, Grudziądz, ul. Józ. Wybickiego 37.

Ehrliches, sauberes

Stubenmädchen

für sofort gesucht.
8497 **Gdańska 41.**

Stellengesuche

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung als landwirtschaftl.**

Beamter.

Bin 28 Jahre alt, evgl. d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. **F. 8329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Berufslandw., 43 J. alt, verh., evgl., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift vollst. mächtig, langj. Praxis., garant. gr. Ausbeute u. pars. Wirtsch.-Führg., letzte ungek., selbst. Stell. 6 Jahre sucht zum 1. 4. od. 1. 7. 1934 Stellg. als

Administrator od. Oberinspektor.

Offerten unter **W. 8450** an die Gst. dieser Zeitg.

Landwirt

m. gut. Zeugn. **sucht** bei bescheid. Anspr. verheir. od. led. **Beamten- oder Wirtsstelle**, auch mit Kaution. Für Nachweis einer Stelle zahle ich **hohe Provision.** Offert. unter **L. 8372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche von sofort oder später **Stellung** als

landw. Beamter.

Bin 42 J. alt, verheirat. (kinderlos). Polnisch in Wort u. Schrift. Uebernehme auch Pachtung einer Landwirtsch., zur Kaution oder Uebernahme sind 12000 Złoty vorhand. Uebernehme auch **anderweitige Vertrauens-Stellung.** Gefl. Off. unt. **C. 8468** an die Deutsche Rundsch. erb.

Abiturient

sucht entspr. **Beschäftig.** gleich welch. Art. Ang. u. **J. 1666** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń**, erb. 8423

Molkereifachmann

kautionsfäh., **sucht Stellung, Pachtmolk.** oder **errichtet eine in größer. Gute.** Offert. u. **N. 4179** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. April 1934 Stellung als

Oberschweizer

m. eigenen Leuten, zu ca. 60—100 Milchkühen und Jungvieh. Bin m. Viehkrankheit. vertraut Langjährig. gut. Zeugnisse. Offerten erb. **Oberschweizer Jaworski Działowo** 8454
p. Gorzuchowo pow. Chełmno.

Oberschweizer

von Kindheit an im Fache, mit gut. Zeugn. und mehrjähr. Praxis im Herdbuchstall, sucht zum 1. 4. 34 Stellung. Off. erb. unter **D. 8474** an die Geschst. d. Ztg.

Junger Mann, evgl., ehrlich, sucht Stelle als

Knecht

zum 1. Jan. 1934, am liebst. Nähe Bromberg. Off. unter **E. 8475** an die Geschst. dieser Ztg.

Abiturientin

evangelisch, welche die deutsche u. poln. Spr. beherrscht, **sucht Stellg.**

als Hauslehrerin

od. and. entsprechende Beschäftigung. 8434
Ch. Weißmann, Łódź, Wólczańska 216, W. 10.

---

2 Sekretärinnen

in ungekünd. Stell., m. langj. Prax., firm i. all. vork. Arbeit., deutsch-polnisch, **suchen** per 1. 4. 34 Stellung. a. Gütern in der Nähe der Stadt. Offert. erb. u. 6596 an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań**, Zwierzyniecka Nr. 6. 8389

Suche f. meine 18jähr. Tochter, Lyzealreife,

eine Stelle als Haustochter

zwecks Weiterausbild. im Haushalt auf größ. Gute mit voll. Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergütigung. Offerten unter **M. 8384** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Staatlich geprüfte

Säuglings- und Kleinkinder-Pflegerin

sucht v. 1. Januar 1934 oder später Stellung. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M. 4172** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtige Wirtin

verfekt in allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, wie Kochen, Backen, Einwecken, Schlachten, Buttern u. Geflügelzucht, vollkommen vertraut, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **B. 8299** an d. G. d. Z.

Suche Stell. v. sof. als

Mädchen für alles.

Zeugn. vorh. Off. unt. **N. 4069** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung ab 1. od. 15. Januar als **Kinder- oder Stubenmädchen.**

Zeugn. vorh. Off. erb. u. **H. 4163** a. d. Geschst. d. Z.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als

Mädchen für alles

sof. od. spät. Frdl. Angebote u. **N. 8400** a. d. Deutsche Rundsch. erb.

Suche f. meine **Tochter**, 19 Jahre alt, evgl., in Stadthaush. **Stellung**

als Alleinmädchen.

O. Schulz, Drosdowo, p. Terespol, powiat świecki. 8469

An- u. Verkäufe

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämierten Stammzucht des groß. weißen Edelschweins habe wieder abzugeben **sprungfäh. und jüngere** 8385

Eber

sowie

Jungsauen.

Vater erh. Ausstellung 1932 in Deutschland d. zweiten Preis. **Mütter** fast alle Ausstell. Posen 1929 präm. Schweine garantiert gesund.
Arthur Schwarz, Malenin, p. Miłobądź, pow. Tczew.
Telefon Rukosin 12.

Möbel!

Wo kauft man, und kaufen alle die besten und billigsten Möbel neue sowie gebrauchte a. Umtausch? Nur in **Bydgoszcz** im ältesten Möbelhaus

M. Janoszke,

jetzt **Dworcowa** 74, Ecke Matejki. 4155

Elég. Halbverdeckwagen auf Gummi

sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen**, neu u. gebraucht, zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**

Erich Schmiede,

Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ad. Czartoryskiego 9, Tel. 753.

Piano zu verkaufen.
Grunwaldzka 22, m. 2.
4132

Gebrauchte Möbel

umzugshalb. zu verkf. Zu erfr. in der Geschst. dieser Zeitung. 4148

Bettgestell mit Matratze, **Chaiselongue, Tisch u. Stühle**, alles gut erhalten, fortzugshalber billig zu verkauf. 4170
Portier, Sielanka 18.

Günstig! Gut erhalt. **Schreibmaschine** (Continent,) zu verk. Off. u. **O. 4166** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Teppich, 3×4, sehr gut erhalt. (prа. Qualität), billig 4173 **Gdańska 78, W. 1 pt.**

Teppich, 3×4, zu kaufen gesucht. Off. unt. **L. 4171** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein eis. Geldspind

(gut erhalten) und **1 Billard mit Zubehör** reparaturbedürftig) billig zu verkaufen.
4169 **ul. Kujawska 13.**

Elektrolux

neu, verkauft billig **Wolter**, Gdańska 61. 4177

Riemenscheiben (eiserne) **Wellen Stehlager**

für Transmissionen kauft 8480

Impregnacja

Bydgoszcz, Marsz. Focha 4.

Gold und Silber sow. Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698.
8258

Gold. Herrenuhr

nebst Kette und 4182 **eichene Standuhr** preiswert zu verkauf. **Mazowiecka 12. W. 19.**

Drehbank 2,30 Drehlge., günst. zu verkaufen. Auskunft **Marohn, Senatorska 22.**

Bandsäge

800 mm Rollendurchmesser, auf Kugellager laufend, Ia-Fabrikat, äußerst billigst sofort abzugeben. Gefl. Anfr. unter **F. 8484** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Einen Waggon prima

Weihnachts-bäume

noch abzugeben loko Bahnstat. Wąbrzeźno. **Revierförsterei Wronie.** Tel. Wąbrzeźno 4. 8410

Kaufe alte Kegelkugeln

oder **Bockholz.** Off. an **„Par"**, Toruń, Szeroka 46. 8490

Wohnungen

Laden zu vermieten
Gdańska 61. 4178

Möbl. Zimmer

1—2 **möbl. Zimmer** f. Dame i. gutem Hause abzug. Zu erfr. An.-Exped. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 4175

Möbl. Zimmer a. Dame günstig zu vermieten.
4042 **Sniadeckich 18, W. 3.**

Ein nettes Zimmer mit Pension zu haben.
4164 **Chrobrego 10, W. 4.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1**, Wohnung 7. 4168

Einfach möbliert. **Zimmer** preiswert zu vermieten.
4176 **Jagiellońska 24, W. 3.**

Einladung

zur

2. ordentl. Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins Rcynia

am Donnerstag, dem 21. Dezember 1933, nachmittags 3 Uhr

im **Hotel Rosseck zu Rcynia.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht über die gesetzliche Revision.
3. Wahlen und Ersatzwahlen zum Vorstande.
4. Wahlen und Ersatzwahlen zum Aufsichtsrat.
5. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.
Breitag. 8481

Zoppot Internat. Kasino (Staatl. konzessioniert) **Roulette-Baccara**

Das ganze Jahr geöffnet

Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 8449

Pommerellen.

12. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Die Kommunalsparkassen in Pommerellen.

In Graudenz fand eine Bezirkssitzung der Kommunalsparkassen der Wojewodschaft Pommerellen statt, die vom Stadtpräsidenten Barczewski aus Bromberg geleitet wurde. Über die Möglichkeit der Verschmelzung von Kommunalsparkassen sprach der Leiter der Kasse in Culm. In der Debatte gab Direktor Sobolewski einige interessante Zahlen über die pommerellischen Kommunalsparkassen. Danach gibt es in Pommerellen 39 solcher Kassen, 23 städtische und 16 Kreiskassen. Die Spareinlagen betragen über 30 Millionen Złoty. Die Bilanzumsätze beliefen sich auf über 80 Millionen Złoty. Die Lage und Liquidität der Kassen sei verschieden, im allgemeinen schwer. Es brauchten aber auf längere Sicht keine größeren Befürchtungen gehegt zu werden. Weitere Referate betrafen u. a. die Liquidierung der speziellen Kredite in der staatlichen Landwirtschaftsbank, die Umnormierung des Prozentsatzes (von 4—6½ Prozent), eine gemeinsame Propaganda, sowie Bilanz und Buchführung. Es wurde eine diese Punkte betreffende Entschließung gefaßt. *

Ueber Veit Stoß

sprach im Deutschen Büchereiverein Pfarrer Dr. Heuer aus Thorn, der uns Graudenzern durch seine früheren kunstwissenschaftlichen Vorträge rühmlichst bekannt ist. Auch diesmal verstand es der geschätzte Redner, sein Thema anziehend zu gestalten. Er leitete es mit einer Betrachtung der dreimaligen Germanenzüge nach Osten, Süden usw. im Laufe der Jahrhunderte ein. Nicht Eroberungsdrang trieb sie; deutsche Bürger und Bauern kamen, nachdem man sie gerufen hatte, nach dem Osten. Selbst die Deutschordensritter erschienen bekanntlich auf den Ruf Konrad von Masowiens. Also friedliche Eroberungen, kulturelle Hilfe waren ihre Ziele. Von den im 12. und 13. Jahrhundert von den Deutschen im Osten geschaffenen 350 Städtegründungen ist Krakau eine der interessantesten. Durch den Mongolenkrieg war Kleinpolen (Galizien) verwüstet worden, und erst auf Schlesiens Feldern hatte man den mongolischen Eindringlingen Halt geboten. Deutsche Lokatoren, also Unternehmer waren es, die dann die Wiederaufbauarbeit verrichteten. Deutsch war der Stadtplan Krakaus, deutsch die ganze Anlage der Stadt mit dem viereckigen Marktplatz (Ring), mit der Umwallung, der Straßenanlage. Nach deutschem (Magdeburgischem) Recht wurde geurteilt, deutsch war das Aussehen des Rathauses, der Marienkirche, deutsch darin der Gottesdienst (bis zum Jahre 1530); auf Bildern, Bronzen, Steinplatten befanden sich deutsche Namen, deutschen Charakter hatten die Zunftgebräuche usw. So war Krakau im Mittelalter einfach eine deutsche Stadt. Im 16. Jahrhundert änderte sich dann das Bild, besonders in der Kunst wehte ein anderer Wind, nämlich aus Süden, von Italien her. In dieses mittelalterliche Krakau also wurde Veit Stoß gerufen, um seinen berühmten Altar zu schnitzen.

Der Vortragende zeigte jetzt eine Anzahl Lichtbilder von schönen Bauten Krakaus, u. a. den Wawel, die Tuchhallen, interessante Stadtteile. Leider stand dem Redner das ursprünglich zu zeigen beabsichtigte Bildmaterial nicht zur Verfügung, so daß er sich auf weniger umfangreiches, in seinem eigenen Besitze befindliche Aufnahmen beschränken mußte. Aber auch diese fanden das verdiente große Interesse. Sodann machte der Vortragende eingehende biographische Angaben über Veit Stoß. Fest steht, daß er, bevor er nach Krakau kam, in Nürnberg bereits Meister war (er zählte damals kaum 30 Jahre). Seine Kunst ist rein deutscher, nürnbergischer Art. Zwölf Jahre hat er, natürlich mit seinen Gehilfen und Gesellen, an seinem größten, alles andere weit überbietenden Werke, dem Hochaltar in der Krakauer Marienkirche, gearbeitet, diesem herrlichen, gewaltigen Schnitzwerk, das 12 Meter hoch und zehn Meter breit ist. Außer dem Hochaltar hat er dort auch andere Bildwerke geschaffen, so das Grabmonument König Kasimiers des Jagiellonen. Nach etwa zwei Jahrzehnten verließ er Krakau und ging nach Nürnberg zurück, während sein Sohn Stanislaus in Krakau verblieb. In Nürnberg erwarb er wieder das Bürgerrecht. Hier traf ihn später ein schweres Schicksal. Er ließ sich dazu herbei, ein Siegel nachzuahmen, woran er aber nur formell schuld war. Die eigentliche Schuld traf einen Nürnberger Bürger, der ihn in einer Geldangelegenheit für seinen eigensüchtigen Zweck ausgenutzt hatte. Den damaligen Anschauungen gemäß war die Strafe grausam: Stoß wurde zum Tode verurteilt, jedoch die Strafe zum Durchbrennen beider Backen mit glühendem Eisen gemildert. Damit war der Meister zunächst bürgerlich erledigt. Kaiser Maximilian hat ihn später rehabilitiert, und noch so manchen großen Auftrag konnte Veit Stoß ausführen; auch im Auslande (Italien) den Hl. Rochus. Auch nicht weit von hier, in Włocławek und Gnesen, befinden sich Schnitzwerke von ihm. Sein letztes großes Werk war der berühmte Bamberger Altar. Im Alter von 80—85 Jahren hat Veit Stoß als Vater zahlreicher Kinder und vermögender Mann sein Leben beschlossen.

Weitere Lichtbilder führten nun eine Reihe der wunderbaren Schnitzwerke des großen Meisters vor, besonders einzelne Teile des Krakauer Hochaltars, zu dem der Vortragende die nötigen Erläuterungen gab. An einigen Bildern von Nachahmungen Stoßscher Kunst zeigte der Redner die überragende Größe des Meisters.

Zum Schlusse gab der Vortragende, der selbst den Hochaltar wiederholt genau in Augenschein genommen hat, einen Überblick über die letztens erfolgten Restaurierungsarbeiten daran, während deren er das Glück hatte, dabei zu weilen und sich weitestgehende Aufschlüsse erteilen zu lassen. Man hatte nämlich (als Ausfluß eines, übrigens auch in anderen Ländern anzutreffenden Barbarismus) den Altar überall mit brauner Ölfarbe überstrichen und ihn so seines herrlichen Farbenreizes (Stoß war nicht nur Schnitzer, sondern auch Maler und Kupferstecher) entkleidet. Nach Entfernung der beiden Ölfarbeschichten und der — zum Glück — darunter befindlichen, von Staub und Kerzenqualm entstandenen dritten Schicht ist jetzt die alte, wunderschöne Farbigkeit, wie sie der Meister geschaffen, wieder zur Geltung gekommen. Damit prangt das Werk erneut in seinem vollen, einzigartigen, originalen Reize. An der Hand von Bildern mit Aufnahmen vor und nach der Restauration brachte der Vortragende zur Anschauung, in welch verheerender Weise der eintönige, braune Ölfarbenanstrich charakteristische, den Gesamteindruck hebende Einzelschönheiten, z. B. Gliederungen (Täfelungen) verdeckt und dadurch wertherabziehend, ja direkt entstellend gewirkt hatte. Und das wurde deutlich, obwohl fast nur farbenlose Bilder geboten werden konnten. Stürmischer Beifall dankte dem Redner.

Es schlossen sich daran noch einige fesselnde Darlegungen von Studienrat Dr. Lattermann über die Schreibung des Namens des in Rede stehenden genialen Meisters. Sich auch auf polnische Gelehrte beziehend, führte Redner aus, daß die deutsche Schreibweise, also Veit Stoß, entsprechend seiner Deutschstämmigkeit, die absolut richtige sei. *

× **Ins Krankenhaus eingeliefert** wurde von der Polizei in Kl. Tarpen (M. Tarpno) ein fraglos geistesgestörtes Mädchen. Aus bei ihr gefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um eine 19jährige Marta Janicka handelt. Weiter ist über die Eingelieferte, die auf Befragen keinerlei Bescheid gibt, vorerst nichts zu erfahren. *

× **Straßenbahnfahrplan.** Die Verwaltung der städtischen Werke gibt den ab 14. Dezember dieses Jahres geltenden Fahrplan für die Straßenbahn bekannt. Linie 1: Bahnhof—Lindenstraße (Lipowa). Dauer 20 Minuten. Abfahrt vom Bahnhof 6.30, 6.40, 6.50, 7.00; von 7.00 bis 19.20 alle 5 Minuten, sodann von 19.20 ab alle 10 Minuten bis 22.00 Uhr. Abfahrt von der Lindenstraße (Lipowa) 6.50, 7.00, 7.10, 7.20, 7.30; von 7.30 ab alle 5 Minuten bis 19.40, sodann von 19.40 ab alle 10 Minuten bis 10.20 Uhr. Linie 2: Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia)—Culmerstraße (Chełmińska). Dauer 10 Minuten. Abfahrt vom Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 7.00, 7.10, 7.20, 7.25, 7.35 usw. alle 10 Minuten bis 22.05 Uhr. Abfahrt von der Culmerstraße (Chełmińska) 7.10, 7.20, 7.30, 7.35 usw. alle 10 Minuten bis 22.15 Uhr. *

× **Zwei Fenstereinbrüche.** Im Kolonialwarengeschäft von Alfons Taistra, Ecke Unterthornerstraße (Toruńska) und Blumenstraße (Kwiatowa) wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 5 Uhr das nach der Blumenstraße gelegene große Schaufenster eingeschlagen und daraus eine Anzahl Flaschen mit Spirituosen gestohlen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 160 Złoty. Ein zweiter Einbruch durch Einschlagen eines Fensters wurde bei Jan Pewadowski, Schwerinstraße (Sobieskiego) 20, verübt. Dort erbeuteten die Täter Schuhwerk und andere Sachen im Werte von 112 Złoty. *

× **Verurteilter Gauner.** Vor dem hiesigen Burggericht stand dieser Tage ein gewisser Ignatz Roznowski. Er hatte sich wegen Betruges zu rechtfertigen. Seinen Schwindel betrieb er vorwiegend auf Plätzen an Markttagen, wo er leichtfertige Leute ihr Glück an seinem „Glücksrade" probieren ließ. Als Lohn winkten ihnen für den Fall des Gewinnens Bonbons und andere Zuckerwaren. Leider wurde das Spiel für die weitaus meisten Kunden zum Verlust des Einsatzes und das verlockende Glücksrad damit zum Pechrad. Der Angeklagte verstand es nämlich, sein gehorsames Rädchen so zu dirigieren, daß er und nicht der Einsetzende der Glückliche war. Und so „verdiente" der Gauner denn auch manchmal mit Leichtigkeit einige schöne Złoty. Schließlich legte ihm die Polizei sein betrügerisches Treiben, brachte ihn vor Gericht, und dieses verurteilte den famosen Anhänger des corriger la fortune zu 6 Monaten Gefängnis. *

× **Fleischbeschau für den Bezirk Mockrau.** Wie der Starost im amtlichen Organ des Landkreises Graudenz bekanntgibt, hat der amtliche Fleischbeschauer für den Bezirk Mockrau (Mokre) jetzt seinen Wohnsitz in Neudorf (Nowawies) Nr. 4 (neben dem Grundstück des Landwirts Wędlikowski). *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf das am Mittwoch, dem 13. 12., stattfindende **Konzert des Geigen-Virtuosen Bassermann** wird nochmals hingewiesen, da diese Veranstaltung der Höhepunkt der künstlerischen Darbietungen sein wird. Von einem seiner letzten Konzerte schreibt die „Leipziger Abendpost": Seine feingeschliffene Technik, sein blühender, weicher Ton und der Adel seiner künstlerischen Auffassung stellen ihn in die Reihe der ersten lebenden Geiger. In der gleichen begeisterten Weise sind alle Kritiken, die der Künstler besonders in der letzten Zeit gehabt hat. Am Flügel wird er von Ella Mertins begleitet. Es sollte sich niemand den außergewöhnlichen Abend entgehen lassen, besonders da die Eintrittspreise ganz niedrig angesetzt sind. 8489 *

Thorn (Toruń).

Mit der Straßenbahn über die neue Wegebrücke.

Am letzten Sonntag gab die Straßenbahndirektion dem Thorner Publikum Gelegenheit zur erstmaligen Benutzung der neuen Straßenbahnlinie von der Kerstenstraße (ul. Szopena) über die noch nicht ganz vollendete neue Wegebrücke über die Weichsel nach dem Hauptbahnhof (Toruń-Przedmieście). Von morgens 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr verkehrte ein gut geheizter und mit Fähnchen geschmückter Motorwagen, an den im Bedarfsfall ein Beiwagen angekoppelt wurde. Die einfache Fahrt kostete 25 Groschen, für Hin- und Rückfahrt wurde die doppelte Gebühr erhoben. Während in den Vormittagsstunden die Zahl der „Schlachtenbummler" noch ziemlich gering war, erfreute sich in den Nachmittagsstunden dieser „Extrazug" recht regen Zuspruchs. Im Laufe des Tages benutzten über 500 Personen die Gelegenheit, sich das Stadt- und Weichselpanorama von der neuen Brücke aus anzusehen. Den gesamten Erlös der ersten Einnahmen von dieser Linie bestimmte die Straßenbahndirektion für das Weiße Kreuz. **

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 26. November bis 2. Dezember d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (11 Knaben und 11 Mädchen) sowie zwei uneheliche Geburten zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 17 (11 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 4 Erwachsene über 50 Jahre und 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 13 Eheschließungen vollzogen. **

v **Die Staatliche Eisenbahn-Bezirksdirektion in Thorn** hat die Verpachtung der Eisenbahnrestauration auf dem Hauptbahnhof in Danzig ausgeschrieben. Übernahmetermin am 12. Februar 1934. Offerten sind bis spätestens 10. Januar 1934, 12 Uhr, einzureichen. Nähere Informationen erteilt die Personalabteilung, Zimmer 141, täglich, mit Ausnahme der Feiertage, von 11—13 Uhr. **

v **Verkehrsunfall.** Sonnabend abend stieß das von dem Chauffeur Leon Grzywiński gesteuerte Lastauto Nr. P. M. 2602 in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) mit dem Lastauto P. M. 52934 zusammen, wobei das Auto des G. beschädigt wurde. Zur Klärung der Schuldfrage leitete die Polizei eine Untersuchung ein. **

v **Ein Schornsteinbrand** entstand am Sonnabend im Hause Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 24. Die alarmierte Feuerwehr löschte das Feuer in kurzer Zeit. **

v **Für Bestechung eines Unteroffiziers 8 Monate Gefängnis.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts nahm der Kutscher Jan Wędzierski, wohnhaft in Thorn, auf der Anklagebank Platz. Die Anklage lautet auf Bestechung. Bei der Ablieferung von Kartoffeln an die Küche einer hiesigen Militärformation wandte sich der Angeklagte an den diensthabenden Unteroffizier Najdek mit der Bitte, die Empfangsbestätigung über einen größeren Posten auszustellen, und versprach hierfür 5 Złoty. N. kam dieser Bitte auch nach und schrieb dem W. zwei Zentner mehr auf. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis, bewilligte ihm aber mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit eine vierjährige Bewährungsfrist. **

‡ **Der Polizeibericht** führt auf: fünf Diebstähle, von denen einer schnell geklärt wurde, eine Unterschlagung, zehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je einen Fall von Störung der öffentlichen Ruhe und Sachbeschädigung, ferner an Festnahmen: eine wegen Unterschlagung, zwei wegen kleiner Diebstähle, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Ausschreitungen. — Beschlagnahmt wurde ein gefälscht erscheinendes 5-Złoty-Stück. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Dezember. Nach Zerstörung des Vorhängeschlosses wurden neulich nacht von unbekannten Tätern aus der Waschküche von Alfons Wygodzki in Staw Herren- und Damenwäsche sowie ein Federbett im Gesamtwerte von ungefähr 750 Złoty gestohlen. **

Kirchl. Nachrichten. Mittwoch, den 13. Dez. 1933 **Culmsee.** Abds. 6 Uhr Adventsandacht.

Auftrieb von Baconschweinen.

Die Pommerellische Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß der Auftrieb von Baconschweinen in Löbau (Lubawa), Neumark (Nowemiasto), Schönsee (Kowalewo) und Goßlershausen (Jablonowo) an folgenden Terminen stattfindet:

14. 12. 1933 (Donnerstag) — Löbau von 8—10 Uhr.
14. 12. 1933 (Donnerstag) — Neumark von 11—13 Uhr.
19. 12 1933 (Dienstag) — Schönsee von 8—10 Uhr.
19. 12. 1933 (Dienstag) — Goßlershausen von 11—13 Uhr.
28. 12. 1933 (Donnerstag) — Löbau von 8—10 Uhr.
28. 12 1933 (Donnerstag) — Neumark von 11—13 Uhr.

Es wird bemerkt, daß der Preis für die Dauer der Woche vom 4. 12. bis zum 10. 12. 1933 pro 100 Kilogramm Baconschwein in den Gewichtsgrenzen 85—95 Kilogramm 83 Złoty betrug.

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 11. Dezember. Feuer entstand in dem Häuserblock des ZUPU. bei der Hauptpost, wo im Kesselhaus aufgespeichertes Brennmaterial in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, so daß der entstandene Sachschaden nicht bedeutend ist.

Einen Einbruch verübten unbekannte Diebe im Reisebureau „Orbis" in der Altdorfstraße. Sie erbrachen die Eingangstür, gelangten aber nicht ins Innere, da sie wohl vertrieben wurden.

Einem schweren Unglücksfall zum Opfer fiel der Bauarbeiter Joh. Pestke von hier. Er fiel von einem hohen Gerüst, wobei er einen doppelten Armbruch und schwere innere Verletzungen davontrug. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Eine männliche Le'che wurde heute in der Johannesstraße aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen Anton Kinowicz von hier handelt, der Selbstmord begangen hat. Die Beweggründe sind unbekannt.

Beim Rodeln verunglückte schwer der 14jährige Schüler Franz Tetzlaff. Er fuhr mit dem Schlitten in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum und wurde schwer verletzt. Mit einem Armbruch und leichteren Wunden am Kopfe brachte man ihn ins Krankenhaus.

n **Goßlershausen** (Jablonowo), 11. Dezember. In der Nacht zum letzten Mittwoch erbrachen Diebe den Hühnerstall des Besitzers Friedrich Schneider in Waitzenau und entwendeten sämtliche Hühner und drei Zuchtenten. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Am Dienstag fand auf dem Rittergut Gr. Kruschin eine Treibjagd statt. Erlegt wurden 196 Hasen und 1 Fuchs. Jagdkönig wurde Rittergutsbesitzer Abramowski-Hoheneck mit 30 Hasen. — Am Mittwoch wurde eine Waldjagd auf den von Blücherschen Waldungen in Ostrowitt abgehalten. Von 8 Schützen wurden 33 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Revierförster Schramke-Ostrowitt mit 6 Hasen.

tz. **Konitz** (Chojnice), 11. Dezember. Gestern hielt der Katholische Gesellenverein im Hotel Engel zur Erinnerung an den 120. Geburtstag von Adolf Kolping eine Kolpingsfeier ab, bei der Deklamationen und vierstimmige Lieder der Gesangsabteilung in bunter Reihe abwechselten. Herr Labens hielt die Festrede über das Leben des Gesellenvaters. Die Mitglieder blieben noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Eine Adventsfeier veranstaltete gestern die Marianische Jungfrauen-Kongregation im Marienheim, die gut besucht war und einen sehr würdigen Verlauf nahm.

Gestern abend wurde eine Frau auf der Danziger Chaussee von einem jungen Menschen überfallen, der ihr mehrere Fußtritte versetzte, so daß sie hinstürzte, ihr die Handtasche entriß und damit in Richtung des Bahnhofs fortlief. Die Frau raffte sich auf und verfolgte den Täter, laut um Hilfe rufend. Passanten konnten ihn bald festnehmen und der Polizei übergeben. Es ist der 20jährige Alois Scharmacher aus Soldau.

Am Sonnabend entgleiste bei Neuamerika ein Personenzug. Ein kurz hinterher kommender Güterzug konnte nicht mehr rechtzeitig angehalten werden und fuhr auf die Wagen auf. Glücklicherweise wurde kein größerer Schaden angerichtet.

Unerkannte Diebe erbrachen den Keller einer Frau in der Warschauerstraße und nahmen die dort lagernden Lebensmittel mit.

Zu Meinungsverschiedenheiten kam es zwischen Landstreichern beim Gastwirt Zakrzewski in Lichnau. Bald traten die Messer in Tätigkeit, wobei zwei Landstreicher erheblich verletzt wurden, so daß sie ins Borromäusstift überführt werden mußten. Ein Täter wurde verhaftet, ein anderer konnte entfliehen.

Die Eltern der Schulkinder in Wielle schicken seit Sonnabend ihre Kinder nicht mehr zur Schule, weil sie mit der Tätigkeit des dortigen Schulleiters nicht einverstanden sind. Sie wollen diesen Schulstreik solange fortsetzen, bis das Schulkuratorium den mißliebigen Lehrer versetzt hat. Alle bisherigen Eingaben an das Kuratorium blieben bisher ohne Erfolg.

h **Löbau** (Lubawa), 11. Dezember. Vom hier tagenden Bezirksgericht wurde der mehrmals vorbestrafte Kazimierz Męka, ohne festen Wohnsitz, wegen Diebstahls von Schmucksachen im Werte von 1000 Złoty bei einem Gewerbetreibenden in Allenstein in Ostpreußen, ferner wegen unerlaubten Grenzüberschrittes, wegen Schmuggels von Waren, Fluchtversuchs, Demolierung der Gefängniszelle, sowie Beschädigung von verschiedenen der Justizverwaltung gehörenden Sachen zu 5 Jahren 4 Monaten Gefängnis und 3622 Złoty Geldstrafe verurteilt.

Der Landwirt Anton Dembek in Zlotowo brach sich beim Herunterspringen von einem mit Holz beladenen Fuhrwerk das rechte Bein.

Dem Landwirt Sadowski in Samplawa stahlen nachts bisher unbekannte Spitzbuben 23 Hühner aus einem unverschlossenen Stall.

Die Gemeindewahlen in Ostgalizien.

Geheimabkommen der Zionisten mit dem Regierungsblock

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Stadtverordnetenwahlen in den Wojewodschaften Krakau, Lemberg, Stanislau und Tarnopol haben unter großer Beteiligung der Bevölkerung am vergangenen Sonntag stattgefunden, wobei die Ruhe nirgends gestört wurde. Gewählt wurde in der Krakauer Wojewodschaft in 30 Städten, in der Lemberger in 38, in der Stanislauer in 17 und in der Tarnopoler Wojewodschaft in 30 Städten. In vielen Städten brauchten die Wahlen nicht vorgenommen zu werden, da nur eine Kompromißliste eingereicht worden war.

Das sozialistische jüdische Blatt „**Die naje Folkscajtung**" vom 2. Dezember l. J. veröffentlicht eine Korrespondenz aus Lemberg, in der mitgeteilt wird, daß der Vollzugsausschluß der zionistischen Landesorganisation in Lemberg am 11. November an alle zionistischen Organisationen Ostgaliziens ein streng vertrauliches Rundschreiben in Sachen der Zusammenarbeit mit der Sanierung bei den stattgefundenen Wahlen in die Gemeinderäte versandt hatte. Der Korrespondent führt die wichtigsten Abschnitte dieses Rundschreibens an, welche lauten:

„Lemberg, den 11. November 1933.
Nr. 2949/33. Rundschreiben Nr. 25.
Streng vertraulich.

„An die Vorsteher der lokalen Komitees und die Vertrauensmänner der zionistischen Landesorganisation. Der Vollzugsausschuß der zionistischen Landesorganisation hat im Zusammenhange mit den kommenden Wahlen in die Gemeinderäte Gespräche mit den maßgebenden Faktoren abgehalten und erteilt euch folgende Instruktionen:

„Sofort nach Empfang des Rundschreibens sind **Unterhandlungen mit den lokalen Vertretern des Unparteiischen Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung einzuleiten zum Zwecke einer Verständigung über die Zusammenarbeit bei den kommenden Wahlen.** Die Forderung unserer Organisationen ist: die Bildung einer breiten jüdischen Front unter der Losung der jüdischen Solidarität — womöglich noch vor dem Beginn der Unterhandlungen mit dem BB-Block — um die Bildung anderer jüdischer Gruppen zu vereiteln. Wenn das nicht gelingen sollte und eine andere Gruppe (der Korrespondent bemerkt, daß hier die jüdische BB-Gruppe gemeint sei) nicht solidarisch sein wollte, so ist mit dieser Gruppe ein Wahlkampf auszufechten, zu dem man sich schon jetzt vorbereiten muß. Es ist zugesichert worden, daß der Unparteiische Block und die Behörden sich diesem Kampfe gegenüber neutral verhalten werden. Sollten sich die Behörden oder Gruppen des BB anders verhalten, so ist der Vollzugsausschuß sofort zu verständigen, der die entsprechenden Schritte vornehmen wird. In den Unterhandlungen mit dem Unparteiischen Block **hat man sich die Zusammenarbeit sowohl während der Bildung der Gemeinderäte, als auch während der späteren praktischen Arbeit in der Gemeindewirtschaft zu sichern.** Während der Unterhandlungen und im Falle eintretender Notwendigkeit **hat man das zwischen dem Vollzugsausschuß und den maßgebenden Faktoren in Warschau und Lemberg erzielte Einvernehmen zu betonen und sich darauf zu berufen.**"

Ein anderes jüdisches Organ, das die Linke der Poalej-Zion-Organisation vertritt, die „**Arbeiter-Cajtung**", meldet in seiner Ausgabe vom 1. Dezember ebenfalls von einem vertraulichen Rundschreiben der ostgalizischen Zionisten, **aus dem hervorgeht**, daß die Zionisten bei den jetzigen Wahlen keine Schädigung erfahren werden. Das Blatt meint, daß dies keine Ruhmredigkeit der Zionisten sei und daß die Zionisten wirklich Zusicherungen erhalten hätten, als **verdiente Belohnung für die offiziell bekannt gegebene Änderung der Stellung der Zionisten gegenüber der Regierung.** Eine derartige Erklärung haben nämlich sowohl der Nachfolger Grünbaums, der Rechtsanwalt Hartglas, auf der Zionistenkonferenz als auch der Abg. Dr. Thon auf der Tribüne des Sejm abgegeben. Im Ergebnis dessen kam der Ausgleich zustande und als Belohnung folgte die Zusicherung, daß die Zionisten bei den Gemeinderatswahlen keine Einbuße erleiden werden."

Das in sozialer Hinsicht radikal antibürgerlich eingestellte jüdische Blatt beurteilt diesen über die Volksmassen hinweg abgeschlossenen Ausgleich der bürgerlichen Zionisten mit der Regierung überaus abfällig und sieht in ihm eine Fortsetzung der bekannten Tradition der „galizischen Wahlen" von ehemals. Das oppositionelle jüdische Blatt rechnet damit, daß alle jüdischen nicht-zionistischen Wahllisten das bekannte Schicksal der Ungültigerklärung erleiden werden.

Polonisierung von Handel und Gewerbe

fordert der Westmarken-Verein.

Aus den nunmehr im vollen Vortlaut vorliegenden Entschließungen, die bei der Vorständetagung des Westmarkenvereins in Kattowitz gefaßt worden sind, geht, wie der „Oberschl. Kurier" meldet, hervor, daß man sich bei der Tagung nicht ausschließlich mit der außenpolitischen Lage Polens, sondern vor allem auch mit der „intensiveren Polonisierung" von Industrie, Handel und Gewerbe beschäftigt hat. So werden in den Entschließungen die Behörden aufgefordert, für alle wichtigen Industriezweige besondere Kommissare zu ernennen, die darauf zu achten hätten, daß außer den wirtschaftlichen, ganz besonders die nationalpolnischen Interessen gewahrt werden. Das ausländische Kapital soll systematisch von der Regierung aufgekauft werden. Ferner wird in den Entschließungen die Entfernung sämtlicher Ausländer aus den Betrieben gefordert, insbesondere der „deutschen Elemente", die sich staatsfeindlich eingestellt hätten. Auf die führenden Posten in der Industrie sollen Leute berufen werden, die nicht nur fachmännische Kenntnisse besitzen, sondern auch „hohe ethische Kultur" und das notwendige Verständnis für die Interessen des Staates haben. Vor allem fordert der Westmarkenverein die Entfernung der „gefährlichen deutschen Elemente" aus denjenigen Industriezweigen, die Kriegsmaterial herstellen.

Ferner findet es der Westmarkenverein für notwendig, eine Aktion zur „weiteren Polonisierung" der Kaufmannschaft und des Gewerbes zu unternehmen. Getreu dem Beispiel des Schlesischen Bäckerinnungsverbandes, der bekanntlich kürzlich beschlossen hat, keine Lehrlinge mit Zeugnissen von Minderheitsschulen anzunehmen, hat jetzt auch der Westmarkenverein an alle polnischen Kaufleute und Handwerker den Appell gerichtet, ausschließlich Lehrlinge mit polnischen Schulzeugnissen einzustellen, sie im polnischen Geist zu erziehen und polnischen Jugendorganisationen zuzuführen.

Man kann es immer weniger verstehen, daß der Westmarken-Verein gerade in einem Augenblick, da sich eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland anzubahnen scheint, ein Programm bekannt gibt, dessen Verwirklichung nur eine Vertiefung der Kluft zwischen den beiden Völkern bedeuten würde.

Die Rechte der polnischen Gemeinderäte in Deutschland.

Unter der Überschrift „Ein neuer Erfolg des Polenbundes in Deutschland" berichtet der „Dziennik Berlinski" an erster Stelle und in großer Aufmachung: „In Beantwortung einer Intervention in Angelegenheit der Rechte der polnischen Gemeinderäte in den Gemeinden und Gemeinderäten erhielt der Polenbund in Deutschland das nachstehende Schreiben des Preußischen Innenministeriums vom 29. November 1933 N. V. O. II 1069 II/33:

„Es ist Vorsorge getroffen, daß der polnischen Minderheit angehörende Gemeindeverordnete der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Ausübung ihrer Rechte nicht gehindert werden."

Diese Versicherung des Innenministeriums ist als Erfolg des Polenbundes in Deutschland anzusehen."

Zwei weitere Heime geschlossen.

Die Schließung der Heime des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien geht weiter. Am Mittwoch ging der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbundes in Myslowitz ein Schreiben des Magistrats zu, wonach das Heim, das im Hause Bytomska 27 untergebracht ist, mit sofortiger Wirkung geschlossen wird. In demselben Magistratsschreiben ist auch die Schließung der Küche, die der Volksbund unterhalten hat, angeordnet. Die Küche wurde, nach der „Kattowitzer Zeitung", nicht nur von Volksbundmitgliedern sondern auch von alten Leuten benutzt, die von keiner Seite Unterstützungen erhalten und als Mitglieder deutscher karitativer Vereine auf diese Weise wenigstens das tägliche Brot erhielten.

Begründet wird die Schließung des Heims mit schlechter Beleuchtung, dem Fehlen eines Ventilators, der Lage der Räume (ein Meter unter der Straße) und mit dem Fehlen eines Treppengeländers. Die Küche wurde gesperrt, weil dort, wie es in der Anordnung heißt, ein Ofen ohne polizeiliche Genehmigung gebaut worden sei. Dazu bemerkt die „Kattowitzer Zeitung", daß in der Küche schon seit Jahren ein Ofen stand, der in der letzten Zeit lediglich umgesetzt worden war. Wie segensreich die Tätigkeit der Küche war, geht daraus hervor, daß allein an einem Tage 95 Mittagsportionen an alte Frauen und Männer sowie an junge arbeitslose Mitglieder des Volksbundes ausgegeben worden sind. Gesperrt wurde auch das Heim des Volksbundes in Imielin.

Rußlands Kampf gegen schlechte Fabrikation

Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion und der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion haben eine Verordnung erlassen, in der festgestellt wird, daß eine ganze Reihe von Fabriken, Werken und Unternehmungen in letzter Zeit große Mengen von minderwertigen Waren herausgebracht hat, die aus Sicherheitsgründen den Verbrauchern nicht angeboten werden konnten. Die Waren seien nicht nur schlecht verarbeitet, sondern würden als Halbfabrikate auf den Markt gebracht und müßten dann durch besondere Verfügungen sofort beschlagnahmt werden. In der Verordnung wird noch mitgeteilt, daß auch ein Teil der russischen Schwer- und Leichtindustrie, die für die Armee und Marine arbeitet, sich diese Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Die Regierung habe daher beschlossen:

1. Sämtliche Direktoren und Leiter der staatlichen Werke sind persönlich für gute Leistungen der russischen Industrie verantwortlich.
2. Jeder Verstoß gegen diese Verordnung führt zu Haft- oder Gedstrafen und in besonderen Fällen zur Anklage wegen beabsichtigter Schädigung.
3. Die Oberste Staatsanwaltschaft der Sowjetunion hat die strengste Anweisung erhalten, in solchen Fällen sofort einzugreifen.

Die Verordnung ist von Kalinin und Molotow unterzeichnet.

Mussolini nach Moskau eingeladen.

Aus maßgebenden sowjetrussischen Kreisen erfährt die Wiener „Neue Freie Presse", daß Mussolini in der Tat eine Vereinigung aller Großmächte mit Einschluß der Sowjet-Union anstrebe. Dieser Plan habe vorläufig konkrete Formen noch nicht angenommen. Um die Befürchtungen Frankreichs zu zerstreuen, beabsichtige Mussolini, die Aktion einer solchen Vereinigung im Rahmen des Völkerbundes durchzuführen.

„Sowjetrußland legt jedoch", so heißt es in diesem Blatt weiter, „dem Plan gegenüber eine große Reserve an den Tag, so daß es zweifelhaft erscheint, ob es sich an einem solchen Block der Großmächte unter der Ägide Mussolinis beteiligen könnte, zumal Polen gegenüber einer solchen Konstellation einen ablehnenden Standpunkt einnimmt, Sowjetrußland aber sich im gegenwärtigen Augenblick die freundschaftlichen Beziehungen mit Polen infolge einer Aktion nicht verderben will, durch die sich sowohl Polen als auch die kleinen Staaten geschädigt fühlen würden."

Aus anderen Quellen verlautet, **daß Mussolini durch die Sowjetregierung bereits offiziell zu einem Besuch nach Moskau eingeladen worden sei.**

Wirtschaftsrat

der Kleinen Entente einberufen.

Minister Dr. Benesch hat als Vorsitzender des Ständigen Rats der Kleinen Entente nach gegenseitigem Meinungsaustausch zwischen den beteiligten Regierungen die erste Session des Wirtschaftsrat'es der Staaten der Kleinen Entente **für den 8. Januar 1934 nach Prag einberufen.**

Gerichtsvorsitzender entzieht dem Prokurator das Wort.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie aus Stanislau gemeldet wird, hat sich im dortigen Kreisgericht bei der Eröffnung der Kadenz des Geschworenengerichts ein ungewöhnlicher Vorfall ereignet. Es spielte sich nämlich ein Konflikt zwischen dem Vizepräsidenten des Kreisgerichts Dr. Cysarz und dem Vizeprokurator Trembołowicz ab, ein Konflikt von tieferer Zeitbedeutung. Der Verlauf des Vorfalls war folgender: Nach erfolgter Vereidigung der Geschworenen richtete der Gerichtsvorsitzende, dem Brauche gemäß, an diese eine Begrüßungsrede, in welcher er über die den Geschworenen obliegenden Funktionen Belehrungen erteilte. Unter anderem betonte der Vorsitzende, daß sich die Geschworenen in allen Prozeßsachen, sowohl den kriminellen als auch den politischen, **einzig von ihrem Gewissen leiten lassen sollen.**

Nach ihm ergriff Vizeprokurator Trembołowicz das Wort und indem er an die Ausführungen des Vorsitzenden anknüpfte, richtete er an die Geschworenen die Aufforderung, sich **in politischen Prozessen vor allem vom Staatsinteresse** leiten zu lassen. In diesem Augenblick machte der Vorsitzende Dr. Cysarz dem Prokurator eine Bemerkung und als ungeachtet dessen der Prokurator seine Ausführungen in demselben Geiste fortsetzte und sich in eine Erörterung der politischen Prozesse einließ, über die das Geschworenengericht zu entscheiden haben wird, **entzog der Vorsitzende dem Prokurator das Wort.**

Dieser bezeichnende Vorfall bildet den Gegenstand lebhafter Kommentare in den Gerichtskreisen von Stanislau.

Blutige Nächte in Spanien.

Die Revolutionswelle ergreift das ganze Land.

Trotz der von der Regierung seit mehreren Tagen getroffenen umfangreichen Vorbeugungsmaßnahmen, die in der Nacht zum Sonnabend ihren Höhepunkt erreichten, holten die Anarchosyndikalisten in den Morgenstunden des Sonnabend zum Schlag gegen den Staat aus. In mehreren Provinzen kam es zu heftigen

Zusammenstößen zwischen den Revolutionären und der Polizei.

Besondere Brennpunkte bildeten Barcelona, Logrono und Saragossa. In einem Vorort von Barcelona riefen die Extremisten den freiheitlichen Kommunismus aus. Die Zugangsstraßen wurden aufgerissen und aus der bürgerlichen Bevölkerung Geiseln festgenommen, die beim Eingreifen der Polizei den Revolutionären als Schutz dienen mußten. Die Unglücklichen wurden als lebender Schutzwall vor den Anarchisten aufgestellt. Erst um 6 Uhr früh war die Polizei Herr der Lage. Zahlreiche Läden sind geplündert worden. Das Feuergefecht zwischen den Aufständischen und der Polizei dauerte mehrere Stunden.

In der Nacht zum Sonntag flammte die anarchosyndikalistische Aufstandsbewegung erneut auf.

Klöster wurden in Brand gesteckt,

Telephonleitungen zerstört, und zahlreiche Schießereien beunruhigten die Bevölkerung in allen Teilen des Landes. Bei Valencia wurde ein neuer Anschlag auf einen Expreß-Zug verübt. Dieser wurde durch Sprengung einer Brücke zum Entgleisen gebracht. Der Zug stürzte in die Tiefe. Bis jetzt sind 5 Tote, 11 Schwerverletzte und 7 Leichtverletzte geborgen. Insgesamt dürften durch die nächtlichen Unruhen am Sonntag

40 Tote und 200 Verletzte

zu beklagen sein. In vielen Gegenden des Landes sind Streiks ausgebrochen.

Operation im einstürzenden Kohlenschacht.

Eine Amputation, die den Arzt das Leben kosten konnte.

Die Verwaltung der Carnegie-Stiftung hat beschlossen, dem Arzt Dr. Hugh Kendal aus New-castle-on-Tyne für eine mutige Rettungstat ein Ehrengeschenk in Höhe von 20 Pfund zu machen. Der Arzt hat vor einiger Zeit einen 19jährigen Mann tief unten im Kohlenschacht aus einer äußerst lebensgefährlichen Lage befreit, indem er ihm unter einem überhängenden Felsblock — der jeden Augenblick herabstürzen konnte — die Hand amputierte.

Mit einem donnerartigen Getöse war der 100 Tonnen schwere Felsblock in den Schacht der North-Walbottle-Grube gestürzt. Holzgerüste und Leitern, Stricke und Stahlschienen hatte er mit sich in die ungeheure Tiefe gerissen. An drei Stollen zerschlug er die Plattform, um sich schließlich wenige Zoll über dem Grund des Schachtes festzuklemmen. Glücklicherweise war kein Mensch ernstlich verletzt worden, aber hier unten lag ein junger Arbeiter, dem die rechte Hand eingeklemmt wurde und der deshalb unter dem Felsen liegen bleiben mußte. Seine Kameraden konnten ihm nicht helfen, denn die eingeklemmte Hand wollte sich auch bei größter Gewaltanwendung nicht lösen lassen.

Jeden Augenblick aber konnte der Block tiefer sinken und mit seinem Gewicht den Gefangenen und seine Retter erschlagen. Es blieb nichts anderes übrig als einen Arzt herbeizurufen, der die Hand amputierte. Das geschah denn auch. Ein Telephongespräch — und wenige Minuten darauf war Dr. Kendal zur Stelle. Allein der Einstieg in die Grube war abgeschnitten. So mußte der Arzt den beschwerlichen und allein schon lebensgefährlichen Weg durch eben geschlagene Stollen nehmen.

Bei dem Eingeschlossenen angekommen, kroch er in den kleinen Hohlraum, der noch neben dem jungen Manne geblieben war. Bergleute leuchteten mit ihren Grubenlampen, aber ihr schwacher Schein war bei weitem nicht zureichend. Mehr tastend als sehend machte sich der Arzt an die Amputation. Er lag langhingestreckt auf dem Rücken und konnte sich selbst kaum rühren. Sein Gesicht wurde von dem Felsen fast eingeklemmt.

Jeder einzelne Finger mußte abgeschnitten werden. An eine örtliche Betäubung war unter diesen Umständen nicht zu denken. Aber der junge Arbeiter lag längst bewußtlos. Endlich, nach 45 Minuten war der letzte Finger amputiert. Der Arm sank herab. Der Eingeschlossene war frei. Behutsam kroch der Arzt zurück, den Verletzten vorsichtig nach sich ziehend. Kräftige Arme packten zu und so war man denn bald außer Gefahr. Aber der erschöpfte Arzt konnte sich noch keine Ruhe gönnen. Jetzt mußte noch der Arm des Bewußtlosen sachgemäß abgebunden werden. Dann erst ging es über steile Leitern wieder hinauf ans Tageslicht. Hier sorgte Dr. Kendal für den raschen Abtransport des Verletzten ins Krankenhaus, wohin er ihn selbst begleitete. Erst hier im Krankenhaus, nachdem der endgültige Verband angelegt war, stärkte sich der Arzt von der lebensgefährlichen Operation.

„Ich hab sie 244 mal gefragt".

Jawort nach 53 Jahren

Wir kennen den Schlager: Ich hab' dich einmal gefragt, ich hab' dich zweimal gefragt, und erst beim dritten Mal, da hast du endlich Ja gesagt . . .", aber diese „poetische" Ausdauer ist nichts gegen die Wirklichkeit, wie ja überhaupt oft die Dichtung von der Wirklichkeit übertroffen wird.

Der ausdauerndste Bewerber der Welt dürfte fraglos nicht irgend ein Romanheld, ja nicht einmal der Ritter Toggenburg sein, sondern der Ire Robert Meharg, der um Fräulein Elsie Huat nicht weniger als 244 Mal angehalten hat. Seine erste Liebeserklärung machte er im Jahre 1880, also vor jetzt 53 Jahren. Die schöne Elsie sagte Nein. Herr Meharg ließ sich nicht einschüchtern, eingedenk des Sprichworts, daß eine Eiche nicht auf den ersten Streich fällt. Er warb wieder und wieder um sie, und zwar 42 Mal durch mündliche Anfrage, 107 Mal schrieb er ihr einen Bewerbungsbrief und 94 Mal fragte er telegraphisch an, ob sie sich jetzt endlich entschlossen habe, die Seine zu werden. Aber Elsie sagte Nein. Im Durchschnitt hat der beharrliche Liebhaber ihr also jährlich etwa fünf Heiratsanträge gemacht. Schön-Elsie konnte also alle zwei Monate ungefähr mit einem neuen Ansturm rechnen. Darüber ging die Zeit hin.

Kürzlich hat der inzwischen auch nicht jünger Gewordene noch einmal — und zwar diesmal durch Funkspruch — seine Werbung übermittelt und bekam die Antwort: „Ja, um endlich von Ihrer hartnäckigen Verfolgung befreit zu werden". Der standhafte Liebhaber wußte nicht, was er mit diesem Bescheid machen sollte. Hieß es wirklich Ja? Oder war der Nachsatz das Entscheidende? Er zerbrach sich hierüber einige Wochen lang den Kopf, da aber bekam er einen Brief von der so lange und treu Angebeteten, in dem sie ihm schrieb, daß er nur den ersten Teil ihres Telegrammes ernst nehmen solle.

Jetzt endlich kann also aus den Beiden ein glückliches Paar werden. Der Grund, warum Fräulein Elsie sich so lange geweigert hat, ihn zu heiraten, war nicht, daß er ihr mißfallen hätte —, aber sie war Modezeichnerin und hatte so bedeutende Erfolge in Newyork und später in Sidney, daß sie sich nicht entschließen konnte, ihre gute Laufbahn aufzugeben. Jetzt aber glaubt sie, sich einen friedlichen und glücklichen Lebensabend verdient zu haben. Interessant ist übrigens, daß der Bewerber seinerzeit den allerersten Brief mit Flugpost über den Ozean sandte, auch dieser Brief enthielt einen Heiratsantrag.

Briefkasten der Redaktion.

A. P. 1. Die 10 000 M. haben einen Wert von 1851,75 Zloty. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent für die letzten 4 Jahre. Die Zinsen für 1929 können Sie noch gegen die Verjährung sichern, wenn Sie noch vor Ablauf des Jahres 1933 dem Schuldner den Zahlungsbefehl senden. 2. Für die 3300 M. (d. h. den Rest der Hypothek von 9000 M.) können an Kapital 247,50 Zloty verlangt werden. Dazu die seinerzeit verabredeten Zinsen, wenn diese nicht 6 Prozent übersteigen. Denn nach dem Gesetz vom 29. 3. 33 können für Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind, nicht mehr als 6 Prozent verlangt werden. 3. Für die 14 660 M. können 15 Prozent = 2715,80 Zloty an Kapital verlangt werden. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent, soweit sie nicht verjährt sind. 4. Die 300 M. haben einen Kapitalwert von 39,12 Zloty. Dazu die Zinsen zu 5 Prozent, soweit sie nicht verjährt sind.

„Heidekraut". Wann Ihr Erbteil fällig ist, hängt von der Eintragung im Grundbuch ab. Es ist wahrscheinlich, daß Sie es gleich nach Erreichung Ihrer Großjährigkeit beanspruchen können. Vorher müssen Sie es aber kündigen; die Kündigungsfrist wird vermutlich im Grundbuch angegeben sein. Die Höhe der Aufwertung hängt davon ab, wie sich der jetzige Wert des belasteten Grundstücks zu seinem Wert im Jahre 1919 verhält. Hat das Grundstück denselben Wert wie 1919, dann können 100 Prozent verlangt werden; ist der Wert des Grundstücks zurückgegangen, dann muß die Aufwertung dieser Wertverminderung prozentual entsprechen. Sodann muß festgestellt werden, was die 40 000 M. in Zloty umgerechnet wert waren. Aus Ihrer Angabe ist das nicht zu ersehen, da darin nicht gesagt ist, in welchem Monat des Jahres 1919 die Schuld entstanden ist, der Kurs der Mark aber im Jahre 1919 hat sich von Monat zu Monat sehr verschlechtert. Während im Januar 1919: 1,8 deutsche Mark den Wert von 1 Zloty hatte, hatten im Dezember desselben Jahres erst 7 Mark den Wert eines Zloty. Mit anderen Worten: Wenn die Eintragung im Januar 1919 erfolgte, so hatten die 40 000 Mark einen Wert von 22 222 Zloty, ist die Eintragung aber erst im Dezember des genannten Jahres erfolgt, so hatten die 40 000 Mark nur einen Wert von 5714 Zloty. Diese Beträge bilden für die Aufwertung die Grundlage. Da das Gundstück inzwischen, wie Sie in Ihrer Anfrage nur beiläufig erwähnen, verkauft worden ist, verwickelt sich die Angelegenheit weiter. Die Zahlung der vollen Aufwertungssumme hängt davon ab, ob der Käufer persönlicher Schuldner ist. Ist er es nicht, dann haftet er nur für 18¾ Prozent des Aufwertungsbetrages, während die Zahlung des Restes auf den persönlichen Schuldner, d. h. vermutlich auf Ihre Mutter, entfallen würde.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 14. Dezember

Deutschlandsender.

06.30: Konzert. 09.00: Stunde der Berufsschule. **Blut und Ehre.** 09.40: **Lügner auf Reisen.** 10.10: **Schulfunk: Weihnachtsbücherstunde.** 10.50: **Turn- und Sportstunde.** 11.30: **Germanische Spuren in Spanien.** 12.00 ca.: **Konzert (Schallplatten).** 14.00: **Konzert (Schallplatten).** 14.45: **Kinderstunde.** 15.10: **Vom Führertum.** Ein Dialog aus Platos „Staat". Sokrates: Max Schlebener. 15.45: Bücherstunde: Aus der Geschichte von Volk und Welt. 16.00: Konzert. 17.00: In der Spinnstube. 17.25: Teemusik. 18.30: Stunde der Scholle: Vom Alter märkischer Bauerngeschlechter. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Weihnachtliche Musik.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **„Lustiges Lumpenpack".** Ein Hörspiel von Günter Eich nach Johann Peter Hebels „Schatzkästlein". 21.30: **Lieder, Opernarien und Duette.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 10.10—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.25: Meister des Taktstockes. 15.15: Bücher. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.50: Kleine Klaviermusik. 18.35: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Weihnachtliche Musik.** 20.10: Österreich. 20.30: **Liebe, du Himmel auf Erden!** Ein musikalisches Stelldichein zu Vieren. 22.30: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** 22.45—24.00: Von Leipzig: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05—09.15: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Aus alten Operetten. 17.00: Allerlei lustige Volkslieder und Märchen. 18.00: Der Ruf ins Leben. 18.25: Landfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Weihnachtliche Musik.** 20.00: Nachrichten. 20.05—24.00: Von Berlin: **Bunter Tanz-Abend.** In den Pausen (22.00): Nachrichten, Sport. (22.30—22.45): **Von Washington: Worüber man in Amerika spricht.**

Leipzig.

06.45: **Konzert.** 07.25: **Konzert.** 09.00: **Stunde der Hausfrau.** 12.00: Konzert. 13.25: Meister des Taktstockes (Schallplatten). 15.00: Bastelstunde. 15.25: Zeitfunk. 16.00: Konzert. 17.50: Kleine Klaviermusik. 18.30: Friedrich Forster, ein Dichter der neuen Jugend. 19.00: **Stunde der Nation.** Von München: **Weihnachtliche Musik.** 20.30: **Liebe, du Himmel auf Erden.** 22.30 bis 24.00: Halloh, kleines Fräulein!

Warschau.

12.05—14.00: Aus der Philharmonie: IX. **Konzert für die Schuljugend.** 15.40: Beliebte Opern (Schallplatten). 16.55: Leichte Musik, Jazzkapelle und Lieder mit Gitarrenbegleitung. 20.00: **Volkstümliches Konzert.** Funkorchester. Dir.: Nawrot. Solist: Peter, Tenor. 21.15: **Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Fortsetzung.)

Weihnachtliche Deklination.

Was schenkt Er, Sie, Es — Ihm, Ihr, Ihnen?

„Schenken ist eine Kunst". An diesem Satz ist nicht zu rütteln. Und so sagen Viele, wie sie feststellen, „Malen ist eine Kunst, die mir nicht gegeben ist", — „die Kunst des Schenkens verstehe ich eben nicht". Grundfalsch ist das! Nicht nur falsch, sondern dumm, und ein Zeugnis von mangelnder Kultur, das sich keiner selbst ausstellen sollte. Denn die Kunst des Schenkens erfordert keine überragende Begabung, sie ist kein in die Wiege gelegtes Glücksgut, das man hat oder nicht, dessen Nichtvorhandensein jede erfolgreiche Betätigung auf dem Gebiet des Schenkens unmöglich macht. Es gehört zum gut schenken, zum hervorragend gut schenken nur ein wenig Herz, ein wenig Kopf und — ein wenig Geld. Aber das letzte ist gar nicht so wichtig, wie die meisten Leute meinen, man kann mit sehr wenig Geld viele Freude machen, wenn Kopf und Herz als Ausgleich in genügendem Maß vorhanden sind. Wer zum Nachdenken und Einfühlen in die Person des zu Beschenkenden noch eine schöne Geldsumme hinzufügen kann, der ist in der idealen Lage, nicht nur Weihnachtsfreude bereiten, sondern auch fühlbaren Nutzen stiften zu können. Und er sollte heute weniger als je unterlassen, auch wirklich große und wertvolle Dinge zu kaufen und nicht nur Kleinigkeiten.

Ganz allgemein ist infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse das Weihnachtsgleschenk vom schönen und Luxusgegenstand, den man manchmal gar nicht brauchen konnte, zum praktischen und nützlichen Ding verwandelt worden, dessen greifbare Brauchbarkeit seinen mangelnden ideellen Wert aufwiegt. Oder gibt es ein junges Mädchen, das sich über ein Paar schicke Handschuhe weniger freut, als über einen lyrischen Gedichtband? Der Begriff „praktisch und brauchbar" überstrahlt also die Weihnachtsgaben aller für alle. Müttern war es ja immer vorbehalten, ihren Lieben nützliche Dinge, Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe, Stoffe zu schenken. Aber in alten Zeiten war es eine Selbstverständlichkeit, daß neben das praktische Geschenk, es gleichsam schamhaft überdeckend, das Schöne trat. Heute muß in vielen Fällen, wenn der Weihnachtsmann sich um den Kleider- und Wäscheschrank gekümmert hat, eine kleine Süßigkeit, ein Bild, ein bescheidenes Buch ganz allein die Rolle des Luxusgegenstands spielen. Ist die Freude deshalb geringer? Nein, denn jeder hat es gelernt, sich umzustellen, seine Wünsche zu bremsen, andererseits stattet die moderne Fabrikation auch einfache Gebrauchsgegenstände so aus, daß sie nach etwas aussehen. Ja die aller materiellsten Dinge, die Lebensmittel erscheinen um die Weihnachtszeit in so bezaubernder Aufmachung, daß sie mit Fug und Recht als Weihnachtsgeschenk dienen können.

Ja, Lebensmittel spielen eine Rolle als Weihnachtsgeschenk. Die Hausfrau richtet zu Weihnachten mehr als einen „Freßkorb" für ihre Schützlinge, als da sind, ältere Damen und Herren, Tanten und Onkel, alte Hausangestellte, die sich nichts mehr leisten können, überhaupt Leute, von denen sie weiß, daß sie keine Mittel haben, einen besonderen Festschmaus zu halten. Und es gehört doch einmal zu Weihnachten, besser zu essen als sonst. Die Hausfrau selbst wird sich aber auch freuen, wenn ihr der aufmerksame Gatte oder der erwachsene Sohn Lebensmittel bescheren, als Hilfe für die vielen Feiertage. Denn die Haushaltskasse wird um die Weihnachtszeit von so vielem in Anspruch genommen, daß sie um jede Hilfe froh ist.

Für es, das Kind, sind insofern gute Schenkmöglichkeiten gekommen, als — das kommt für Mädchen in Frage — Handarbeiten wieder modern und hoch beliebt sind. Besonders wollene Häkel- oder Strickarbeiten stehen gut im Kurs, und niemand braucht sich mehr mit Deckchen zu plagen, die nachher keiner benutzt, nur weil die Lehrerin in der Schule eine Handarbeit als Weihnachtsgeschenk für die Mutter für richtig hält. Kinder selbst freuen sich mit so vielen Dingen. Für sie sind Bücher kein Luxusgegenstand, wie sie es leider für die Erwachsenen vielfach geworden sind, sondern Lehrmittel und oft entscheidend für ihre Entwicklung. Über das moderne Spielzeug für große und kleine Kinder männlichen und weiblichen Geschlechts ist noch besonders zu sprechen.

Es gibt ein paar neutrale Geschenkartikel, die jeder jedem schenken kann, Dame, Herr und Kind freuen sich zum Beispiel über Briefpapier. Dabei stellt dieses Geschenk durchaus keine kleinen Anforderungen an den Geschmack des Gebers. Bei Kindern ist es verhältnismäßig einfach. Für die Kleinen gibt es reizende bunte Briefbogen mit Bildern, für die Größeren Bogen, wie die Mutter sie benutzt, nur mit fein angedeuteten Linien. Wie groß ist die Auswahl an Briefpapier für die Dame. Weiß oder bunt, dick oder dünn, in Blockform oder in gefalteten Bogen? Ähnlich für den Herrn. Immer steht, um den persönlichen Wert des Geschenks zu erhöhen, die Prägung, für die es auch viele Arten gibt, zur Verfügung.

Überhaupt ist der Wunschzettel keine kindliche Angelegenheit, auch die Erwachsenen sollte man ruhig nach ihren Wünschen fragen. Für den Geber bleibt doch die Möglichkeit einer persönlichen Auswahl, oder ist etwa der Wunsch „ein Pullover" oder „eine Abendtasche" eindeutig? Oft genug wird die Wahl noch zur Qual, da braucht man Zeit und Geduld, um das Rechte zu finden, und muß oft Zuflucht zu allerlei listigen Fragen nehmen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neue Zollerleichterungen.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 96 vom 9. d. M. ist eine Verordnung der Minister für Finanzen, Handel und Landwirtschaft erschienen, die unerwartet eine Reihe von autonomen Zollnachlässen bringt. Die Zollnachlässe sind deshalb eingeführt worden, um, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die übermäßigen Schutzmaßnahmen im Bereiche der Produktion zahlreicher Waren wesentlich herabzusetzen. Man rechnete anfangs damit, daß der Zollschutz für die einheimische Produktion mancher Waren günstige Erfolge zeitigen werde. Man hat sich jedoch vielfach getäuscht. Die einheimische Produktion hat nicht nur eine ungerechtfertigte Preispolitik für qualitativ schlechtere Waren betrieben, sondern sie erwies sich in vielen Fällen sogar als undurchführbar. Die neuen autonomen Zollnachlässe stehen nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der industriellen Preisauswüchse. Von diesem Standpunkt aus ist der Schritt der Regierung nur zu begrüßen.

Die Zollnachlässe erstrecken sich besonders auf eine Reihe von chemischen Halbfabrikaten, von Konsumartikeln und Maschinen für die Landwirtschaft. So können mit Genehmigung des Finanzministers eingeführt werden: Phosphor (zollfrei), Säuren, Chloride und andere chemische Verbindungen, die unter Pos. 741 des „Dz. Ust.“ besonders erwähnt werden (mit 10, 30 oder 50 Prozent des Normalzolles). Erntemaschinen, Trommeldreschmaschinen, Mühlen für Kunstdüngemittel und viele andere landwirtschaftliche Maschinen erhalten einen erheblichen Zollnachlaß. Ein 20prozentiger Zollnachlaß erstreckt sich auf Telephon-Zubehörteile, Zubehörteile für Autos, Motorräder usw.

Für Waren, die der neuen Zollerleichterung unterliegen, die aber ohne Anwendung des Zollnachlasses verzollt worden sind, kann eine Rückerstattung des Unterschiedes zwischen Normalzoll und Zollnachlaß erfolgen, sofern innerhalb von 30 Tagen nach der Verzollung ein entsprechender Antrag gestellt wird. Wenn der Antragsteller vor Empfang seiner Ware mit einem entsprechenden Antrage um Zollerleichterung an die zuständige Behörde herantritt, seine Ware jedoch nach dem Normalzoll verzollt, dann erfolgt die Rückerstattung des Zollunterschiedes innerhalb von 30 Tagen nach der erfolgten Bestätigung des gewährten Zollnachlasses.

Die Verordnung ist am 9. Dezember in Kraft getreten und verpflichtet bis zum 30. April 1934.

Die Einnahmen der polnischen Landwirtschaft

aus dem Verkauf von Agrarerzeugnissen.

Der ehemalige polnische Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński hat interessante Berechnungen über den Bedarf und den Verbrauch, sowie über die Einkünfte der polnischen Landwirtschaft aus dem Getreideverkauf angestellt, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Der Roggenverbrauch der städtischen Bevölkerung in Polen betrug im Wirtschaftsjahr 1932/33: 716 000 Tonnen, im Werte von 117,6 Millionen Złoty, die Roggenausfuhr 39,1 Millionen Złoty und die Roggenmehlausfuhr 207 Millionen Złoty. Der Weizenverbrauch der städtischen Bevölkerung betrug 632 000 Tonnen, im Werte von 178,7 Millionen Złoty, der Wert der Weizenausfuhr 8,2 Millionen Złoty, und der Wert der Weizenmehlausfuhr 1,6 Million Złoty. An Gerste wurden im Inlande durch die Industrie und durch die städtische Bevölkerung zusammen 231 530 Tonnen konsumiert, wovon 33 330 Tonnen auf die Industrie und 198 000 Tonnen auf die städtische Bevölkerung entfielen. Der Wert der verbrauchten Gerste belief sich auf 33,3 Millionen Złoty, der Wert der ausgeführten Gerste auf 23,5 Millionen Złoty.

Bei Hafer beläuft sich der polnische Gesamtbedarf auf 127 000 Tonnen im Werte von 16,8 Millionen Złoty und der Ausfuhrwert auf 2 Millionen Złoty.

Der Verbrauch an Kartoffeln beziffert sich pro Kopf der städtischen Bevölkerung Polens auf 161,5 Kilogramm jährlich, so daß der Bedarf der Städte 1,33 Millionen Tonnen, der Bedarf an Industriekartoffeln 553 780 Tonnen beträgt. Von der kartoffelverarbeitenden Industrie sind 243 000 Tonnen und von den Spiritusbrennereien 310 780 Tonnen verarbeitet worden, so daß der Gesamtverbrauch an Kartoffeln in Polen 1 885 780 Tonnen, bei einem Durchschnittspreis von 36,20 Złoty je Tonne für Speisekartoffeln und 28,80 Złoty für Fabrikkartoffeln ausmacht. Dies stellt einen Wert von 64,2 Millionen Złoty dar. Der Wert der Kartoffelausfuhr fällt dabei kaum ins Gewicht, den er erreicht kaum 1,1 Million Złoty. Aus diesen Verkäufen hat die polnische Landwirtschaft in den Jahren 1932/33, bzw. 1930/31 folgende Summen vereinnahmt (in Millionen Złoty. 1930/31 in Klammern):

Roggen 159,5 (276,5), Weizen 178,5 (181,7), Gerste 56,8 (84,1), Hafer 18,9 (55,2), Erbsen und Bohnen 22,6 (26,0), Kartoffeln 65,2 (119,9), Zuckerrüben 94,8 (206,5), Hopfen 2,3 (3,2), Flachs und Hanf 10,5 (13,4).

Bei diesen Ziffern sind für die einzelnen Agrarprodukte folgende Durchschnittspreise im Erntejahr 1932/33 zugrunde gelegt worden (in Złoty je Tonne): Roggen 164,30, Weizen 267,—, Gerste 143,80, Hafer 132,40, Erbsen und Bohnen 195,10, Kartoffeln 32,50, Zuckerrüben 38,—, Hopfen 1500,—, Flachs und Hanf 800,—.

Absatzförderung für Viehprodukte.

Wie bereits kurz berichtet, hat sich die polnische Bacon-Kommission in eine Kommission zur Hebung des Absatzes von Viehprodukten umgewandelt und ihren Tätigkeitskreis dadurch wesentlich erweitert. Die neue Kommission wird alle Fragen bearbeiten, die sich auf den Gesamtkomplex des Absatzes von Vieh und Zuchtprodukten erstrecken. Am 27. November fand die erste Sitzung der neuen Kommission unter Teilnahme von Vertretern des polnischen Landwirtschaftsministeriums, des Industrie- und Handelsministeriums, der Landwirtschaftskammern und der Landwirtschaftsorganisationen, sowie des staatlichen Exportinstitutes, statt. An der Spitze der Kommission steht als Vorsitzender der ehemalige Vizeminister für Landwirtschaft, Leśniewski. Die Kommission zur Stützung des Absatzes von Viehprodukten wird mit der Kommission zur Hebung des Umsatzes von Agrarprodukten, an deren Spitze der stellvertretende Finanzminister, Professor Kozlowski, steht, eng zusammenarbeiten. Die Kommission ist ein Organ der staatlichen Interventionspolitik Polens, ähnlich wie die staatliche Getreidehandelsgesellschaft und der Verband der Getreideexporteure, geworden. EWD.

Generalversammlung bei Zyrardów.

Die auf den 30. November angesetzte und mit großem Interesse erwartete ordentliche Generalversammlung der Żyrardów-Werke mußte ohne Beschlußfassungen vertagt werden. Der Verlauf der einleitenden Verhandlungen war sehr stürmisch.

Zu Beginn schlugen die Vertreter der französischen Aktionäre, Rechtsanwalt Konica, den Rechtsbeirat der Żyrardów-Werke, zum Vorsitzenden der Versammlung vor. Gegen diese Kandidatur wehrten sich die Vertreter der polnischen Aktienminderheit, die eine Nachprüfung verlangten, ob die Kandidatur tatsächlich eine Mehrheit hinter sich habe.

Wie die Abstimmung ergab, besaß die Kandidatur des Vertreters der polnischen Aktienminderheit die Mehrzahl der Stimmen. Die Vertreter der polnischen Aktionäre beanstandeten das Stimmrecht einer erheblichen Anzahl von Aktien, die bei Auslandsbanken hinterlegt waren (Paris, Amsterdam und Brüssel), da die Depotquittungen dieser Banken lediglich von einem Prokuristen dieser Institute unterzeichnet waren. Die Versammlung wurde um drei Wochen vertagt.

Polnisch-italienische Handelsvertragsverhandlungen werden Mitte Januar 1934 beginnen. Es heißt, daß Italien bei diesen Verhandlungen besonderen Wert legen wird auf Tariferleichterungen für Transporte nach dem Hafen Triest. Von italienischer Seite wird behauptet, daß die beim Import über die Häfen Danzig und Gdingen erteilten Zollvergünstigungen im Widerspruch zur Meistbegünstigungsklausel ständen.

Viehmarkt.

London, 11. Dezember. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 67, Nr. 2 mager 63, Nr. 3 61, Nr. 1 schwere sehr magere 66, Nr. 2 magere 62, Sechser 61. Polnische Bacons in Liverpool 64—70, in Hull 64—68. Die Gesamtzufuhr betrug in London in der Vorwoche 64 799 cwt., wovon auf Polen 7291 cwt. entfielen. Die Preislage blieb unverändert.

Schacht über „Zins oder Dividende?“

Eine Frage an die Welt.

Vor der Deutschen Handelskammer in der Schweiz, Bezirksgruppe Basel, hielt Reichsbankpräsident Schacht einen Vortrag über das Thema „Zins oder Dividende?“. Einleitend wies er auf den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang hin, dem sich im Laufe der Zeit kein Land habe entziehen können. Die Ursachen dieser Wirtschaftsnot lägen in dem politischen Geschehen. Vor allem sei es das Bemühen der Siegermächte, den Gegner ein für allemal moralisch niederzuhalten, ihn für alle Zeit als minderwertig zu ächten. Auf solchem psychologischen Boden könne keine internationale Wirtschaftsbelebung gedeihen.

Die sozialen Kräfte schicken sich jetzt an, die politischen Kräfte zu sprengen.

Der Schrei der Massen nach Arbeit, Kultur und friedlicher Entwicklung ist so stark geworden, daß dagegen die krampfhaft aufrechterhaltene militärische Gewalt der Sieger versagt. Das neue Deutschland hat diese Aufgabe verstanden und ihre Lösung entschlossen angepackt. Für die Aufrechterhaltung der internationalen Beziehungen ist es aber nicht gleichgültig, wie das Ausland sich einstellt.

Dr. Schacht ging davon aus, daß das alte liberalistische Wirtschaftssystem gegenüber den großen sozialen Notwendigkeiten ebenso versagt habe wie die Politik. Aus den Kehlen von 25 Millionen Arbeitslosen der ganzen Welt schreie dem liberalistisch-kapitalistischen System heute der Ruf entgegen: **„Du taugst nichts; wenn du uns nicht ernähren, wenn du uns nicht nützlich beschäftigen kannst; verschwinde, deine Zeit ist vorbei.“** Faszismus und Nationalsozialismus suchen dem Problem auf gesünderem Wege beizukommen, aber sie stoßen in Westeuropa auf Widerstand, denn

Westeuropa wird nicht von dynamischen, sondern von statischen Kräften beherrscht.

Das statische Prinzip in der Wirtschaft äußert sich darin, daß man seine kapitalistischen Zinsrechte zu sichern und zu bewahren sucht. Dieser Standpunkt kommt in den deutschen Transferverhandlungen mit seinen Gläubigern kraß zum Ausdruck. Das Leihkapital vergesse ganz, daß es von dem Wirtschaftserfolg des Unternehmers abhängig sei. Die Abneigung der Masse richtet sich instinktiv gegen das arbeitslose Zinseinkommen, wenn andere mangels Beschäftigung Not leiden müssen. Das Kapital muß seine Existenzberechtigung dadurch erweisen, daß es stets zur Förderung der Wirtschaft dient. Der Zins hat auch rein wirtschaftspolitisch in der Nachkriegszeit seine Rolle völlig geändert. Er muß aus dem Ertrag der Produktion erwirtschaftet werden. Wenn der Kapitalzins doppelt so hoch liegt wie in der Vorkriegszeit, so rechtfertigt das schon allein die Annahme wirtschaftlicher Untragbarkeit. In diesem Zusammenhang wandte sich Dr. Schacht

gegen die unsinnigen politischen Schuldendiktate.

... Die Folgerungen, die sich aus der deutschen Auslandsverschuldung ergaben, bestanden darin, daß Deutschland die Zinsen voraussichtlich niemals im ursprünglichen Umfang wird zahlen können, es sei denn, daß ein völliger Wandel in der Weltwirtschaft wie in der Politik eintritt. Die politischen Gläubiger haben das Geld nicht von deutschen, sondern von ihren eigenen Staatsbürgern und von den Neutralen einkassiert und hoffen jetzt, daß sich der Ärger jener Privatgläubiger gegen Deutschland richten werde.

In diesem Zusammenhang erscheint die deutschfeindliche Propaganda, die sich bis zum Boykott deutscher Waren steigert, in einem besonderen Licht. Wie ein Witz wirkt es, wenn diese Boykottbewegung von ausländischen Vertretern des wirtschaftsliberalistischen Systems mit unverhohlener Sympathie begleitet wird.

Anders als in Deutschland, liegt

der Weltzins erheblich unter dem Stand der Vorkriegszeit.

Hauptsächlich infolge der übermäßigen Belastung mit hochverzinslichen Auslandsschulden hat Deutschland den Anschluß an die internationale Zinslage noch nicht erreichen können. Wäre das ausländische Geld nach Deutschland geflossen nicht in der Form von festverzinslichen Anleihen, sondern von Beteiligungen, so würde der ausländische Geldgeber die Last, die auf der deutschen Wirtschaft liegt, mitzutragen haben. Wenn auch jetzt der ausländische Geldgeber in der angenehmen Lage ist, auf seinen Zinsanspruch verweisen zu können, **so hilft doch keine Exekution,** das Einzelunternehmen und die einzelnen Kommunen zahlen immer noch, aber die Gesamtheit „Deutsche Volkswirtschaft“ findet keine Möglichkeiten ihre inländischen Werte in ausländische Zahlung umzusetzen. **Der Deutsche ist willig, aber das Ausland versagt als Abnehmer deutscher Erzeugnisse. Aus eigener Kraft hat Deutschland in den letzten drei Jahren rund 14 Milliarden Rmk. in fremder Währung an Zinsen und Rückzahlungen an das Ausland abgeführt.** Eine solche Ausblutung Deutschlands ist unmoralisch und wirtschaftlich sinnlos. Gegenüber den Bestimmungen des Transfermoratoriums hat zuerst die schweizerische Öffentlichkeit sogar mit dem sogenannten Clearing gedroht. Die Clearing-Idee muß aber zwangsläufig dahinführen, daß jedes Volk von jedem anderen Volk nur genau soviel kauft, als es dahin liefert. Eine solche Politik würde den Welthandel sehr rasch auf ein Minimum reduzieren. Das, worauf es ankommt, ist die Frage an den Rentner in der ganzen Welt, ob er angesichts der geschäftlichen Schrumpfung und angesichts der sichtlich steigenden Unmöglichkeit seines Schuldners, ihm die vollen Zinsen zukommen zu lassen, fortfahren will, **auf der Erfüllung von Bedingungen zu bestehen, die unter ganz anderen Verhältnissen und Erwartungen abgeschlossen waren, oder ob er auch seinerseits den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen will.**

Was für jeden einzelnen Gläubiger im privaten Geschäftsleben in schwierigen Zeiten eintritt, daß er sich mit seinem Schuldner zusammensetzt und entweder über Konkurs oder Hilfeleistung bespricht, trifft heute auf Deutschland als Gesamtwirtschaft zu.

Die deutsche Gesamtwirtschaft muß transferfähig gemacht werden.

Die Ziffern für die seit der Einführung der Transfereinschränkung abgelaufenen Monate zeigen auf das deutlichste, daß Deutschland nicht in der Lage sein wird, während der kommenden 6 Monate einen 50prozentigen Transfer wie bisher zu bewerkstelligen, ohne die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank anzugreifen. Deutschlands Außenhandelsziffern zeigen zwar noch einen gewissen Exportüberschuß. Er besteht aber zu einem erheblichen Teil in den sogenannten zusätzlichen Exporten, die nicht mit Devisen bezahlt werden. Hinzu kommen die sogenannten Emigrantenexporte, für die kein Gegenwert in Devisen hereinkommt.

Das Mißverhältnis zwischen Schuldenlast und Erwerbsmöglichkeit ist heute in der ganzen Welt zu einem schweren Problem geworden. Dr. Schacht verweist auf die Verhältnisse in der amerikanischen Landwirtschaft und den vergeblichen Versuch der Amerikanischen Regierung, dieses Problem auf dem Wege der Währungsentwertung zu bereinigen. Der Unterschied der deutschen Lage gegenüber derjenigen der anderen Länder ist nur der, daß hier eine innere Verschuldung vorliegt, während die großen Auslandsschulden Deutschlands die gesamte Volkswirtschaft und alle sozialen Schichten unterschiedslos belasten. **Die gewaltige zwischenstaatliche Verschuldung ist es, die die Weltwirtschaft zum Erliegen bringt.** Als Tatsachen aus seinen Darlegungen stellt Dr. Schacht folgende auf:

1. Die internationale Schuldenlast ist zurzeit über die Tragfähigkeit einzelner Volkswirtschaften hinausgewachsen,
gewachsen,
2. der Geschäftsumfang des Welthandels und damit die Verdienstmöglichkeiten sind auf ein ungewöhnlich niedriges Maß zusammengeschrumpft,
3. die Transferverpflichtung übersteigt bei weitem die derzeitigen Ausfuhrmöglichkeiten, und diese Tatsache trägt zum Ruin ganzer Volkswirtschaften bei,
4. die Fortdauer eines solchen Zustandes muß, ganz abgesehen von den sozialen und politischen Gefahren, die er in sich birgt, sehr bald die Transferierung der geschuldeten Beträge ganz zum Erliegen bringen.

Dr. Schacht appellierte zum Schluß an die Wissenden und die Wollenden in allen Lagern, hüben und drüben: Heraus aus Lethargie und Erstarrung! Wir wollen wieder produzieren und absetzen von Küste zu Küste, von Land zu Land! Gläubiger und Schuldner miteinander, das ist ein neuer Ausgangspunkt für Wirtschaft und Politik — eine neue Hoffnung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 11. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,70—57,81, bar 57,72—57,83, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Wien: Ueberweisung 79,35, Prag: Ueberweisung 381 00. Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57.95. Mailand: Ueberweisung 213 00, London: Ueberweisung 29,00.

Warschauer Börse vom 11. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.70, 124,01 — 123.39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,20, 173.63 — 172.77, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,00, 358,90 — 357.10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 28,97, 29 11 — 28,83, Newyork 5,60, 5,63 — 5,57, Oslo 145,85, 146,58 — 145,12, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag *), 26,49 — 26.37, Riga —, Sofia . Stockholm 149.75, 150,50 — 149,00, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien 46 90. 47,02 — 46,78.

*) Prag Umsätze 26,44—26,43.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,34.

Berlin, 11. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,647—2,653 London 13,635—13,675, Holland 168.58—168 92, Norwegen 68 53 bis 68,67. Schweden 70,33—70,47, Belgien 58,19—58 31. Italien 22,05 bis 22,09, Frankreich 16.40—16,44, Schweiz 81,17—81,23, Prag 12,412 bis 12,432, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,50—81,66, Warschau 47,025—47.225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,55 Zł., do. Kanada 5,57 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,76 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172.52 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas 123,20 Zł., holländischer Gulden 356,60.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,30 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,66) 36,50 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 38,75 B., 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie 3) 49,50 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 40 G., Bank Polski 79,50 G. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	635 to	14.75
	30 to	14.65
Hafer	30 to	13.25

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.00	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13 50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	50.00—55.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	—.—		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 585 to, Weizen 45 to, Gerste 30 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 6 to, Roggenkleie 75 to, Leinkuchen 15 to, Kartoffelmehl 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	130 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	17 to	18.70	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	45 to	13.35—13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14 25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	17.75—18.25	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	13.00—13.25	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	—.—	Leinsamen	35.00—37.00
Winterraps	40.00—42.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	15.00—17.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	20.00—23.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	578 to	Fabrikkartoffel	60 to	Hafer	132 to
Weizen	210 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	195 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	65 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	13 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	56 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	27 to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	12 to
Roggenkleie	25 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	16 to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Sonnenblumen	15 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Preßstroh	10 to

Gesamtangebot 1618 to.

Warschau, 11. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75. Einheitsweizen 20,50—21.00, Sammelweizen 20.00—20,50, Einheitshafer 13.25—13,50, Sammelhafer 12,75—13.00, Braugerste 15.00—15.50 Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 50. Speisefelderbsen 20.00—22,00. Viktoriaerbsen 25.00—30,00, Winterraps 41,00—43,00. roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00 Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 170,00—190.00. roh. Weißklee 70.00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17.00—23.00, Roggenmehl I 24.00—25.00, Roggenmehl II 17,50—18.50, Roggenmehl III 18.00 bis 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9,25—9.75, Leinkuchen 19.00—19,50, Rapskuchen 14.50—15,00, Sonnenblumenkuchen 18,50—19,00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6,00—6.50, gelbe —,—, Peluschken 13,50 bis 14,50, Wicken 14.00—15.00. Winterrübsen 38,00—40.00. Sommerrübsen 39,00—41,00, blauer Mohn 55,00—60,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00—24,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 7435 to, davon 3835 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 11. Dezember. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 175—210, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 115—135, Gelbklee 95—115, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 100—120, Reygras hiesiger Produktion 44—50, Tymothe 26—30, Serradella 12—14, Sommerwicken 14—16, Winterwicken 40—45, Peluschken 14—15, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23—25, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 32—36, Raps 38—44, Rübsen 45—48, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 37—40, Hanf 35—40, **Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.**